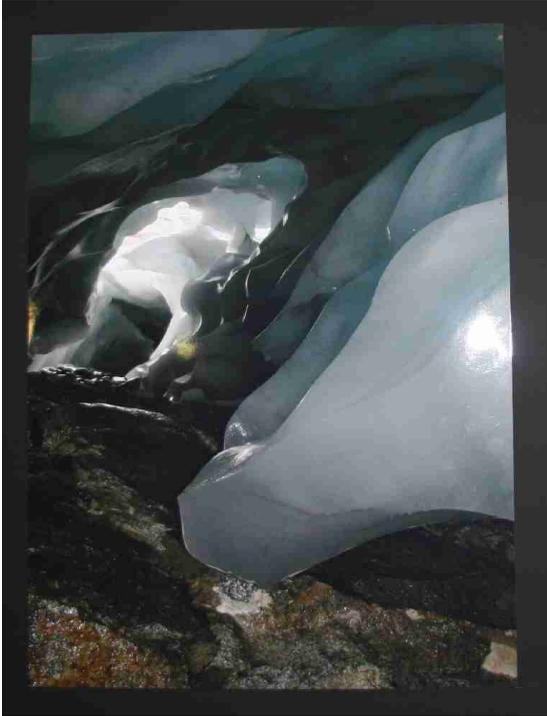
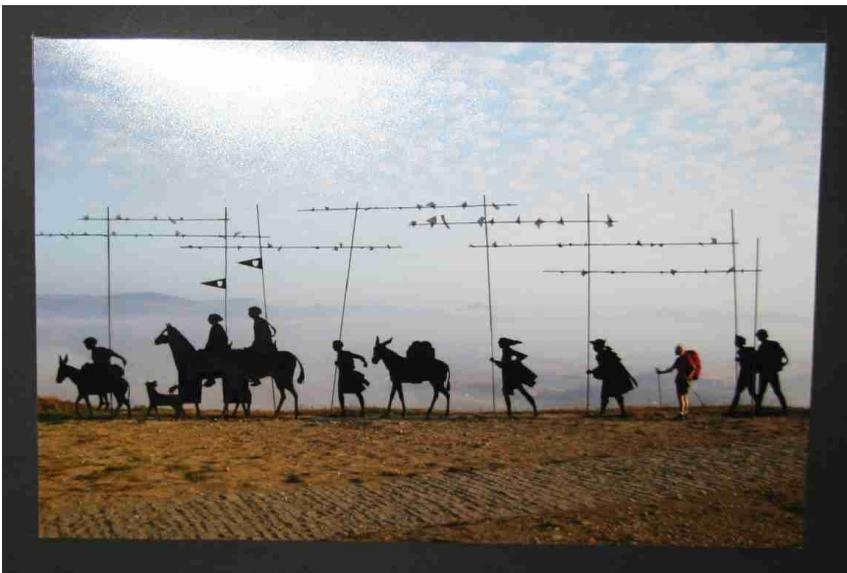


Die 3 Erstplatzierten im Fotowettbewerb



1. Preis
"Im Gletschertor"
(Karl Clemens)

2. Preis
"Pilgerkarawane"
(Kristina Kliche)



Heft 51, Ausgabe 2 / 2011 - Inhalt

Seite

Einführung:

- 2, 63 Ergebnis Fotowettbewerb
4 Geleitwort des 1. Vorsitzenden
5 Redaktionelle Anmerkungen

Termine, Termine

- 5 Einladung zur Jahreshauptversammlung
6 Vorträge Herbst 2011 - Frühjahr 2012
7 Vorlesung Berg- und Höhenmedizin
8 Wanderleiter dringend gesucht
9 Wander- und Tourenkalender 2011/ 2012

Sektionsjubiläum - Rückblick

- 12 Universität Halle und der Alpenverein
14 Grußwort des Vereins zum Schutz der Bergwelt
15 Grußwort unseres Ehrenmitgliedes M. Haringer
16 Festveranstaltung 125 Jahre Sektion Halle (Saale)
18 Impressionen Sulden - Pejo - Martell - Eisseepass
23 Grußworte 100 Jahre Suldenkapelle
26 100 Jahre Monte Vioz-Hütte - Jubiläumsveranstaltung in Pejo
28 Grußworte 100 Jahre Monte Vioz
31 Sektions-Jubiläumswanderung im Ortlergebiet
36 Sternstunde am Eisseepass
38 Rede Manfred Haringer, Initiator und Vater des Denkmals
42 Egal - Hauptsache Weihe
43 Gruß- und Dankworte der Wandergruppe auf dem Eisseepass
45 Künstlergedanken vor dem Denkmal der Halleschen Hütte

Tourenberichte – Flachland und Mittelgebirge

- 46 Frühlingswanderung
47 In der westlichen Elster-Luppe-Aue unterwegs
49 Vierzehn Achttausender in 2 Tagen
50 Wanderwochenende in Thüringen

Tourenberichte - Hochgebirge

- 52 Seilschaft Hal - Lipsia
53 Tourenbericht zu Dom und Alphubel
54 Mit 120 über die Alpen - E5
56 2011 in den Dolomiten
57 Sektion Halle aktiv...

Aus Verein und Sektion

- 59 Ausbildung zum Familiengruppenleiter
60 Newsletter unserer Sektion
60 Mitgliederkategorien
61 Stammtisch
61 Sektion Halle
62 Zuarbeiten zum MB 52
62 Impressum

Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde!

Das Jahr 2011 war das Jahr der großen Feiern für unsere Sektion:

Am 14. Mai feierten wir unseren 125. Gründungstag mit einer Vortragsveranstaltung am Nachmittag an der Gründungsstätte Hotel Stadt Hamburg, jetzt Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Martin-Luther-Universität.

Abends gab es eine Festveranstaltung in der Harz-Mensa der MLU mit zahlreichen Gästen aus befreundeten Sektionen, Grußworten und interessanten Gesprächen.

Auch unsere Festschrift war rechtzeitig fertig geworden, dank der intensiven Arbeit von Dr. Ernst Fukala sowie der Verfasser der Beiträge, ohne deren Engagement die Festschrift nicht zustande gekommen wäre.

Im Rahmen der 125-Jahr-Feier wurde zu einem Fotowettbewerb aufgerufen, die Preisträger wurden auf der Festveranstaltung ausgezeichnet. Dank des Entgegenkommens des Kulturdezernats der Stadt Halle konnten von Anfang Juli bis Ende August zahlreiche der eingereichten Fotos im Ratshof ausgestellt und somit einem breiten Publikum gezeigt werden. Hier ein herzlicher Dank an die Teilnehmer des Fotowettbewerbs und die fleißigen Helfer, die die Fotoausstellung im Ratshof aufgebaut haben.

Weitere feierliche Höhepunkte folgten im

Juli/August in Sulden sowie in Pejo.

Am 30. Juli feierten wir mit fast 100 Teilnehmern das 100-jährige Bestehen der Evangelischen Kapelle in Sulden.

Eine Woche später folgte die Feier in Pejo Therme, am Matteo-Groaz-Weg und auf der Hütte „100 Jahre Monte Vioz Hütte“.

Einen der Höhepunkte der Feiern bildete der Vortrag von Dr. Ernst Fukala zur Geschichte der Monte Vioz Hütte vor einem vollbesetzten Saal.

Aber der Feiern nicht genug:

Unser Ehrenmitglied Manfred Haringer und seine Südtiroler Bergfreunde errichteten unter Mitarbeit unseres Mitgliedes Dieter Schiene in über 3000 Meter Höhe ein Denkmal an der Ruine der Eissee-passhütte, der ersten Hütte der Sektion Halle.

Das Denkmal wurde am 14. August feierlich eingeweiht und gesegnet. Auch hier ein herzliches Dankeschön an die Denkmalbauer, die Spender für die im Denkmal eingelassene Bronzetafel sowie die Südtiroler Bergfreunde, die mit einer zweisprachigen Tafel an die Geschichte der Eissee-passhütte erinnern.

Unseren Mitgliedern wünsche ich noch schöne Feiern zum Jahresende. Wenn Sie das Mitteilungsheft erhalten, sind es nur noch wenige Wochen bis zum Weihnachtsfest und zum Jahresschluss, und so wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachtsnachten und alles Gute für das neue Jahr.

Rudolf Knoblich

**Bitte berücksichtigen Sie bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten !
In diesem Heft sind 2 neue hinzugekommen !**

Redaktionelle Anmerkungen:

- Dieses Mitteilungsblatt ist unsere Nach-Jubiläums-Ausgabe.
- Auf den inneren Umschlagseiten dieses Mitteilungsblattes sind die Preisträger-Fotos unseres zum Jubiläum ausgeschriebenen Fotowettbewerbes abgebildet und ihre Fotografen genannt. Viele der eingereichten Fotos waren im Juli/August im Rathaus ausgestellt.
- Es ist zu bedenken, dass in diesem Mitteilungsblatt vorrangig Texte und Bilder in Zusammenhang mit unserem Jubiläum veröffentlicht sind, weshalb diesbezügliche Beiträge auch umfassender gedruckt werden als sonst üblich. Einige "sonstige" Berichte erscheinen auch. Eingereichte, aber nicht veröffentlichte Beiträge werden auf das nächste Heft verschoben.
- Auf dem Titelbild sind zu sehen (v.li): Dr. Ernst Fukala, Very Barth, Manfred Haringer, Dieter Schiene, Lutz u. Christine Berthold, Willy Ahlfeldt, Ulrich Rueß.
- Fotos ohne Autorenangabe sind von U. Rueß.
- Ich bin überrascht, dass von unseren Kletterern keine Zuarbeiten gekommen sind.
- Ich denke darüber nach, von meinem umfangreichen Bildmaterial zu den Jubiläumsveranstaltungen, das weit über die wenigen in diesem Heft wiedergegebenen Bilder hinausgeht, eine CD bzw. DVD zusammenzustellen und an Interessenten abzugeben.
- Wer lustige oder humorvolle "alpine" Fotos hat - die bieten sich für die Rückseite an, s. dieses MB und auch schon einige frühere MB.

⇒ Jahreshauptversammlung 2012 ⇐

Der Vorstand lädt alle Mitglieder nach § 17 unserer Satzung recht herzlich zur Jahreshauptversammlung ein.

Termin : **23. 2. 2012**

Beginn : **19.00 Uhr**

Ort : **Geologisches Institut, von-Seckendorff-Platz 3**

Tagesordnung :

1. Begrüßung
2. Wahl zweier Bevollmächtigter zur Beglaubigung der Niederschrift
3. Jahresbericht 2011
4. Kassenbericht 2011
5. Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstandes
6. Anträge
7. Ehrungen
8. Reminiszenzen an das Jahr 2011

Vorträge Herbst 2011- Frühjahr 2012

Die Vorträge finden im Hörsaal des neuen Geologischen Institutes, Von-Seckendorf-Platz 3, Heideallee, nur 1 Min. von der Straßenbahnhaltestelle Linie 5 u. 6, Straßburger Weg, ab Herbst neu 19.00 Uhr statt.

24.11.11 *Unser Fußmarsch zu zweit durch die Alpen - Bergfest auf der Via Alpina*
(19:00)

Heidi und Thomas Bahr, Merseburg

26.01.12 *Klettern in Albanien - früher (1960) und heute (2010)*
(19:00)

Gerald Krug, Halle(Saale) und Peter Popp, Pirna

23.02.12 *Jahreshauptversammlung (s. Einladung)*
(19:00)

22.03.12 *Filmabend "Nanga Parbat"*

(19:00) von: Joseph Vilsmaier und Reinhold Messner
Kommentar Dr. Peter Werner, Halle

19.04.12 *Dem Himmel ein Stück näher - Bilder aus dem fernen Osten*

(19:00) Very Barth, Halle (Saale)

24.05.12 *In den Bergen Tadshikistans - Expeditionsfilm 1969*

(19:00) Expedition FANEX 68
Dr. Gerhard Brauer, Norden

Bitte kommen Sie recht zahlreich zu den Vorträgen ! Sie können auch gerne Gäste mitbringen! Die Vortragenden freuen sich auf Ihren Besuch !

Inhalt der Vorträge

Unser Fußmarsch über die Alpen...

Heidi und Thomas Bahr, Merseburg

Seit 2008 sind wir auf der Via Alpina unterwegs, jenem großen Europäischen Weitwanderweg, der von Ost nach West über den gesamten Alpenbogen von den Julischen Alpen in Slowenien bis zu den französischen Seealpen nach Monaco führt. Wir sind schon durch 5 Länder gekommen und haben 1300 km Strecke und 60.000 Höhenmeter rauf und runter zurückgelegt. Jetzt sind wir auf der Mitte angelangt und haben eine Menge zu erzählen.

Klettern in Albanien

Gerald Krug, Halle

In Albanien, diesem kleinen, eher am Rande unseres Reisebewusstseins existierenden Land, gibt es lohnende Ziele für Kletterer. Peter Popp aus Pirna ist schon vor 50 Jahren dort gewesen, und Gerald Krug war mit seinen Freunden im vergangenen Jahr am Arapi in Aktion. Es gelang ihnen die erste freie Durchsteigung mit Schwierigkeiten bis zum 8. Grad, und ein Kamerateam vom Bayerischen Rundfunk war für die Sendung „Bergauf-Bergab“ mit dabei.

Nanga Parbat

Zwei Brüder. Ein Berg. Ihr Schicksal. Die Brüder Reinhold und Günther Messner setzen sich als Kinder das Ziel, irgendwann den Nanga Parbat, den über 8000 Meter hohen nackten Berg im Himalaya, zu besteigen. Im Jahre 1970 ist es für die damals 25 und 23 Jahre alten Brüder dann soweit. Unter der Führung des Expeditionsleiters Dr. Karl Maria Herrligkoffer will eine Elite internationaler Bergsteiger den Gipfel erobern. Die Route führt über die legendäre Rupalwand, die höchste Steilwand der Erde. Über diese Expedition und ihren tragischen Ausgang für die Brüder Messner hat 2010 der Regisseur J. Vilsmayer einen Film gedreht, in Zusammenarbeit mit Reinhold Messner.

Dem Himmel ein Stück näher

Very Barth, Halle

Dreimal war Very Barth im nördlichen Tien-Schan (Himmelsgebirge), genauer in der Turkestan-Kette, im Serawschan-Tal und auf dem Serawschan-Gletscher. Der Fluss gleichen Namens bildet die Lebensgrundlage der welt-

bekanntesten Städte Samarkand und Buchara. Er trennt zugleich das Alai-Gebirge von der Trans-Alai-Kette des Pamir. Auf dem Wege zum Pik Pyramidalny 5500 m lernten er und seine Bergkameraden Land und Leute kennen, wie sie sich dem Normal-Tourist nicht erschließen würden. Atemberaubende archaische Landschaften wechseln mit der Stille und Strenge der Berge und lassen den Menschen sehr winzig erscheinen. Digitalisierte 6x6-Dias werden, teilweise von Musik unterlegt, projiziert.

In den Bergen Tadshikistans

Dr. G. Brauer, Norden

Anhand von Dias wird ein Überblick über Reiseablauf und persönliche Erlebnisse im Fan-Gebirge 1968 vom damaligen Teilnehmer vermittelt. Diese Expedition war Ideengeber der für 1969 geplanten weiteren Expedition, in deren Ergebnis der Farbfilm „In den Bergen Tadshikistans“ entstand. Es wird empfohlen, möglichst vorab die in der Festschrift der Sektion 2011 dazu schon veröffentlichten Beiträge wieder zu lesen, um einen noch besseren Eindruck von Dias und Film zu haben.

Vorlesung Berg- und Höhenmedizin

Ort: Universitätsklinikum Halle, UKK, Ernst-Grube-Str., Seminarraum 2
Zeit: 15:00 Uhr - 16:00 Uhr
Termine: 13.10.2011
10.11.2011
8.12.2011
12.01.2012
9.02.2012
Referenten: Prof. Dr. med. Armin Sablotzki, Leipzig
Prof. Dr. med. Stephan Knipping, Dessau
Themen: Höhenkrankheit
Verletzungen beim Bergsport
Lawinennotfall
Bergrettung
Trekking- und Tourenplanung
Höhenphysiologie

Interessenten sind herzlich willkommen. Die Veranstaltung ist kostenfrei.



Trekkingladen

06 108 Halle/Saale, Mittelstraße 1

Mo - Fr: 10 - 19, Sa: 10 - 16

Tel./Fax: 0345 / 20 21 30

www.payola-online.de

Funktions- u. Wetterbekleidung

Fleece- u. Safari-bekleidung

Schuhe, Sandalen, Bergstiefel

Rucksäcke

Schlafsäcke

Zelte

Isomatten

Kletterausrüstung

Teleskopwanderstöcke

Kompass u. GPS

Camp-Küche

Messer u. Werkzeuge

Pflegemittel u. Imprägnierer

Reiseapotheke

Reparaturssets



SALEWA



Wanderleiter dringend gesucht

In diesem Jahr musste ich aus aktuellem Anlass (OP) die Leitung der Bergwanderung anlässlich unserer Jubiläen im Ortlergebiet abgeben, was mir sehr leid getan hat. Wenn auch die OP gut überstanden ist, so hat sich trotzdem bei meinem aktiven Aufenthalt in Sulden, Pejo und Martell gezeigt, dass sich die 7 vor meinem Alter doch mehr als erwartet bemerkbar macht. Vor allem bei langen Aufstiegen, und dann noch mit Gepäck, hatte ich ernsthafte Probleme, ohne sie vorerst auf konkrete gesundheitliche Probleme zurückführen zu können. Ich musste andere einfach abziehen lassen. Deshalb habe ich mich entschlossen, und habe dies auch schon unserem 1. Vorsitzenden mitgeteilt, meine alpine Bergwanderleitungstätigkeit vorerst einmal auszusetzen bzw. zu reduzieren.

Ich stehe auf dem Standpunkt, dass ich als Leiter einer Wandergruppe auch mindestens deren Fitness haben muss.

Dieser Entschluss bedeutet nicht, dass ich nicht weiterhin gerne Wanderungen entsprechender Schwierigkeitsgrades, insbesondere auch in den Mittelgebirgen, vorbereiten und durchführen möchte. Vielleicht auch in den Alpen, da bieten sich Standorthüttenwanderungen (der Summit-Club nennt das Stützpunktwanderungen) als Möglichkeit an, ich denke an unsere Bergwanderwoche 2010 in der Sesvennagruppe. Ich werde mir dazu Gedanken machen und Interessenten rechtzeitig informieren, aber vorerst noch keinen Termin für 2012 festlegen.

Erneut zeigt sich aber, wie wichtig die For-

derung ist, dass neue, jüngere Sektionsfreunde sich als Wanderleiter zur Verfügung stellen und beim DAV ausbilden lassen. Interessenten können sich jederzeit bei mir informieren und beim Vorstand melden. Ausbildungsprogramm 2012 liegt vor! In der Festschrift zu unserem Sektionsjubiläum habe ich bereits auf die Dringlichkeit des Problems hingewiesen. Ein gewisser Anfang zeigt sich ja mit un-

serem Familiengruppenleiter (s. dort). Auf alle Fälle danke ich allen Bergwanderfreunden, die mit mir 14 durchaus erfolgreiche Bergwanderwochen seit 1997 angegangen sind und beendet haben, wenn auch keine Regel ohne Ausnahme ist - der tödliche Unfall im Jahr 2000 geht mir auch jetzt noch nicht aus dem Kopf.

Trotz allem - Berg Heil.

U.Rueß

Wander- und Tourenkalender 2011/12

Hinweise: Aus Platzgründen werden an dieser Stelle nicht alle organisatorischen Detail-Informationen mitgeteilt. Bitte bei den jeweiligen Organisatoren erfragen oder auch schon mal in unserer Homepage nachsehen oder vor allem auf dem neu eingerichteten Newsletter!

Die Meldeanschriften stehen am Ende der Termine auf S. 11 .

Gemeldete Interessenten erhalten von den Organisatoren eine Ausschreibung mit Detailangaben zur Tour. Genaue Festlegung von Termin und Treffpunkt erfolgt ggf. in Absprache mit den Teilnehmern und Organisatoren oder über Newsletter!

Tages- und Wochenendwanderungen

Sa. 03.12.2011

DEZ

15. Nikolauswanderung

**„Auf (un)bekannten Wegen im Merseburger Land“
Von Schkopau nach Bad Lauchstädt zum Christkindmarkt!**

Anmeldung: bis Anf. Dezember (informativ)

Treffpunkt: Bahnhof Schkopau 8.30 Uhr

Organisation: Ulrich Rueß

Fr. 17.- So.19.02.2012

FEB

21. Winterfahrt in die Malepartushütte

**- zu Gast bei der Sektion Hildesheim -
(Skilaufen und (Schnee)wandern ohne Schneegarantie!)**

Anmeldung: je eher, desto sicherer ein Platz

Organisation: Lutz Berthold

Sa. 31.03.2012

MÄR

15. Frühlingswanderung ins Grüne

Ziel vorgesehen: Dornburg - Jena

Anmeldung: bis 25. März (informativ)
Treffpunkt: wird auf Anfrage bzw. bei Anmeldung oder per Newsletter mitgeteilt
Organisation: Ulrich Rueß

Sa., 05. 05. 2012

MAI

**18. biologisch-kulturgeschichtliche Wanderung in den
Naturpark "Unteres Saaletal" von Bösenburg nach
Friedeburg (Saale)**

Anmeldung: bis 20. April unter 0345/2928610 (Landesheimatbund Sachsen-Anhalt).
Angemeldete erhalten notwendige Informationen. Rucksackverpflegung!
Organisation: Dr. Eberhard Große

Sa. 12.05.2012

MAI

6. Wanderung zum 126. Sektionsgründungstag

Ziel: vorgesehen : Thüringer Wald Oberhof - Großer Beerberg -Gehlberg
Nähere Informationen persönlich und im Newsletter oder Mittbl. 52 (1/2012)
Organisation: Ulrich Rueß

Fr.-So. (Wochenende Juni oder Juli)

JUN/JUL

16. Wanderwochenende

Vorgesehen: Raum Eichsfeld oder Rhön
Anmeldung: möglichst bis 1. Mai (auch Interessenten ohne Terminfestlegung)
Angemeldete erhalten Ausschreibung; Infos auf Anfrage, im Newsletter.
Organisation: Ulrich Rueß

Herbst (Anfang Oktober ?)

OKT

Mehrtageswanderung im Mittelgebirge

Ersatzangebot statt Hochgebirge oder Zusatzangebot !

Organisation: Ulrich Rueß

Hochgebirgstouren

1 Woche Juli/August

JUL/AUG

(ich denke an Standort-Hütten-Tour, unter Vorbehalt), s. Beitrag "Wanderleiter dringend gesucht", ich bin auf der Suche nach Hütten, die ausreichend Tagestouren angemessenen Schwierigkeitsgrades bieten - analog Sesvenna 2010 !! Als Ersatz ist ggf. Mehrtageswanderung im Mittelgebirge im Herbst im Angebot. s. oben
Organisation: Ulrich Rueß

M. Hänniger bietet folgende Veranstaltungen 2011/2012 an

Wer sich für die Veranstaltungen

- Skiwochenende rund um Drei Annen Hohne und Schierke
- Klettern im Harz
- Sicherungskurs Bergsteigen/Klettern
- Hochtour in die Schweizer Alpen/Mount Blanc

interessiert, möge bitte sein Interesse an M Hänniger mailen!

Meldeanschriften zusammengefasst:

U. Rueß	Genzanoer Str. 26	06217 Merseburg	03461/729985, uruess@t-online.de
L. Berthold	Hallbergbreite 38	06120 Halle	T. 0345/7704460
Dr. E. Große	Beethovenstr. 24,	06110 Halle,	T. über LHB 0345/2928610
R. Knoblich	Ernst-Eckstein-Str. 8	06110 Halle	T. 0345/ 1207382
M. Hänniger	--	06108 Halle	0345/2906862 2.vorsitzender@alpenverein-halle.de

SPORT
CIERPINSKI

- Sportschuhe
- Wanderschuhe
- Team-Ausstattung
- Freizeitsport
- Sportberatung
- Sporternährung

Cierpinski Sport	Cierpinski Sport	Cierpinski Sport
e-Mail: wcierpinski@cierpinski-sport.de	Große Ulrichstr. 60 06108 Halle/Saale Tel.: 0345/470178-0 Fax: 0345/470178-48	Markt 8 06484 Quedlinburg Tel.: 03946/2762 Fax: 03946/2762

Die Universität in Halle und der Alpenverein

-125 Jahre Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins-

Halles Universität ist über 300 Jahre alt und die Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins begeht gerade erst ihren 125. Geburtstag. Aus erklärlichen Gründen gibt es zwischen der alten Alma Mater und dem jungen Verein keine offizielle Verbindung, beider Archive schweigen trotz wohl gefüllter Regale zu dem Thema. Bei einem detaillierten Blick in die Geschichte zeigt sich jedoch eine Vielzahl von Beziehungen, eine Verflechtung von Interessen und Menschen, vor allem im persönlichen Bereich und außerhalb von aktenkundigen dienstlichen Obiegenheiten.

Die Gründung der Sektion Halle (Saale) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins geht auf die Initiative der Professoren der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg Dr. Gustav Lastig (1844-1930) und Dr. Albert Wangerin (1844-1933) zurück. Lastig war von 1878 bis 1911 ordentlicher Professor für deutsches, preußisches, bürgerliches und Handelsrecht, 1888-1889 Rektor und anerkannter Rechtshistoriker. Wangerin ist von 1882 bis 1919 ordentlicher Professor für Mathematik an der philosophischen Fakultät gewesen, 1910-1911 Rektor, er verband sein Fach mit der Physik und Astronomie und war 1906-1921 Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Ob es des einen Vorlesungen über Bergrecht und des anderen Mitwirkung in der Prüfungskommission für das höhere Bergfach war, das die beiden honorigen und ordensgeschmückten Herren zusammengeführt hat, kann heute nur spekuliert werden. Sie jedenfalls fanden, dass es „zweifellos in ganz Deutschland und Österreich keine zweite Stadt von der Bedeutung Halles gäbe, die nicht eine Sektion des D. u. Ö. A.-V. besitzt“. Sie luden am 14.5.1886 „nach dem Hotel Stadt Hamburg, Zimmer 37 ergebenst ein“

und gründeten mit 22 gleichgesinnten Bürgern die Sektion des Alpenvereins.

Diese entwickelte sich in Halle prächtig, um 1900 hatte sie 500 Mitglieder, die beiden Professoren wechselten sich in den ersten Jahren im Vorsitz ab. Sie folgten der zeitgenössischen Mode, ins Gebirge zu ziehen und es für den Fremdenverkehr zu erschließen. Die Sektion baute in den Bergen am Ortler, dem höchsten Berg des Kaiserreiches Österreich-Ungarn, zwei Hütten mit den Zugangswegen aus dem Tal. Die „Halle'sche Hütte“ verbrannte 1918, die Monte-Vioz-Hütte steht seit 100 Jahren auf 3535 m Höhe, und man kann sie heute noch besuchen.

Zum Alpenverein fühlten sich besonders das Kaufmanns- und das Bildungsbürgertum hingezogen. So gehörte in Halle immer eine große Zahl von Angehörigen und Absolventen der Universität zu den Mitgliedern und dem Vorstand. Neben dem ganz-jährigen alpinistischen Programm fanden von Oktober bis Mai vor und nach dem 1. Weltkrieg „regelmäßig an jedem dritten Dienstag im Monat Vorträge, zu meist Lichtbildervorträge statt. Tagungsort war das Auditorium maximum der Universität, das stets gefüllt, öfters überfüllt war“. Die Themen waren neben Touren- und Expeditionsberichten wissenschaftliche Vorträge über Geologie, Geografie, Botanik u. a. Es wurde auch eine Bibliothek in Untermiete der Leopoldina unterhalten, die der Universitäts-Bibliotheksrat Dr. Bernhard Weißenborn betreute und die auch den Studenten für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung stand.

Von 1922-1945 war Prof. Dr. Otto Kneise (1875-1953), der „Altmeister der deutschen Urologie“ und „hervorragende Gelehrte der Medizinischen Fakultät der Hallenser Universität“ gleichsam im Ne-

benberuf auch 1. Vorsitzender des Alpenvereins in Halle (Saale). Medizinstudium, Promotion, Habilitation und Professur an der Chirurgischen Universitätsklinik verbinden ihn in besonderer Weise mit unserer Stadt, wissenschaftlich zeichnete er sich durch Arbeiten über die Zystoskopie und Röntgenuntersuchung der Harnorgane aus. Wie im Beruf, war er auch als Bergsteiger, Maler und Fotograf und im Verein außerordentlich erfolgreich. Unsere Sektion verdankt ihm nicht nur den längsten Vorsitz, sondern auch zwei lesenswerte Festschriften (40 und 50 Jahre) und die Bemühungen, die Vereinstätigkeit nach dem Verbot des Alpenvereins durch die Alliierten nach dem 2. Weltkrieg wieder aufzunehmen.

In der DDR ist der Alpenverein jedoch nie wieder zugelassen worden, Bergsteigen, Wandern und Klettern fand außer im Privatleben, in verschiedenen staatlichen Sportorganisationen und in Betriebssportgemeinschaften statt. Und wieder fühlten sich erstaunlich viele Geistesarbeiter vom alpinistischen Fluidum angezogen, auch wenn man nicht mehr in die Alpen fahren durfte. Eine herausragende Persönlichkeit ist in dieser Zeit Dr. rer. nat. habil. Karl-Heinz Brauer (1919-1984) vom Physikalischen Institut der Martin-Luther-Universität gewesen. Er „scharte eine Gruppe Dozenten und Studenten um sich und gründete die Sektion Bergsteigen und Wandern der BSG Motor Süd“. Er wirkte maßgeblich bei der Erschließung der Klettergebiete um den Petersberg mit und hat in Halle eine Generation Bergsteiger „erzogen“. 1968 und 1969 gelang es ihm, Expeditionen in das Fan-Gebirge nach Mittelasien in der Sowjetunion zu organisieren, an denen wiederum viele Angehörige der MLU in ihrem Urlaub erfolgreich teilgenommen haben. Sie waren auch dabei, als im Jahre 1986 unter dem Titel „100 Jahre Bergsteigen in Halle“ des Geburtstages des nur noch als Exil-Sektion in der Bundesrepublik existierenden Vereins

gedacht wurde.

Noch vor der Vereinigung Deutschlands wurde 1990 die Sektion des Deutschen Alpenvereins in Halle wieder gegründet und die „sportliche“ Verbindung zur MLU trat sogleich zutage. Viele Angehörige, Studenten und Ehemalige der Universität wurden Mitglieder. Tatkräftige Unterstützung kam dabei von Prof. Dr. Manfred Reichstein, dem nachmaligen Direktor des Geologischen Institutes. Er fand auch einen Schatz, von dessen Vorhandensein niemand zu träumen gewagt hätte, das kostbare Archiv unserer Sektion aus dem 19. Jahrhundert, das auf wundersame Weise durch die historischen Verbindungen zwischen DAV, MLU und Leopoldina die beiden Weltkriege und deutschen Diktaturen überlebt hatte. Die Universität unterstützte den Alpenverein auch bei der Einrichtung der künstlichen Kletterwand an der Judo-Trainingshalle, und die Vorträge finden seit 20 Jahren als Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Institut für Geologische Wissenschaften statt.

Wenn die Sektion Halle (Saale) des DAV, die heute fast 900 Mitglieder zählt, am 14.5.2011 ihren 125. Geburtstag mit einer Vortragsveranstaltung begeht (beging), wird sie dies an historischer Stelle tun. Sie wird an den Ort ihrer Gründung in der Großen Steinstraße 73 zurückkehren können. Denn das ehemalige „Hotel Stadt Hamburg“ gehört lange schon der Universität, jetzt zur Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Es ist dem Alpenverein eine Ehre und Freude, zusammen mit dem „Verein insitu“ Absolventen und Freunde der Wirtschaftswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg e. V.“ das Jubiläum an seinem Gründungsort zu begehen.

Dr. Ernst Fukala

Grußwort des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Liebe Mitglieder und Freunde der Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins

Der Verein zum Schutz der Bergwelt mit Sitz in München gratuliert der DAV-Sektion Halle (Saale) herzlich zum 125. Jubiläum. Unsere Vorstandschaft bedauert, dass aus terminlichen Gründen leider kein Vertreter an den Festveranstaltungen am 14. Mai 2011 in Halle teilnehmen kann. Die 1886 gegründete Sektion Halle des D.u.Oe.AV ist eine unserer 28 Gründungssektionen im Jahre 1900 in Straßburg / Elsass, als unser Verein mit dem Namen „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ aus dem damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein heraus ins Leben gerufen wurde. Damals ging es im Alpenraum um den wichtigen Schutz der durch Pflanzenraub gefährdeten, schön blühenden Alpenpflanzen. Unser Verein nahm sich vor über 110 Jahren in Bayern und darüber hinaus im Ostalpenraum als Erster dieses Problems an, vor allem mit der finanziellen Unterstützung der Alpenvereine und seiner Sektionen. Mit gezielter Aufklärung und der Durchsetzung gesetzlicher Pflanzenschutzbestimmungen ist dieses Problem heute nahezu gelöst.

Die Bedrohung der alpinen Bergwelt heute - ein Hotspot der Biodiversität - hat andere und noch weit schlimmere Dimensionen, die Sie als Bergsteiger bei Ihren Besuchen in den Alpen ja selbst bemerken, wie z.B.:

- Die Ausweitung des Alpen-Tourismus und der Infrastrukturen in immer höhere alpine Lagen, aber auch die Verdichtung der Tourismusstrukturen der mittleren und unteren Lagen
- Die Zersiedlung der alpinen Täle
- Die landwirtschaftliche Intensivierung im Alpenraum u.a.m.

- Der Klimawandel hat vor allem im Alpenraum gravierendere Auswirkungen, wie uns die Fachleute prognostizieren und wie wir am Schwund der Gletscher sehen.

Die Sektion Halle wurde wie alle alpinen Vereine nach Ende des 2. Weltkrieges durch die Alliierten verboten, wodurch 1945 die Mitgliedschaft der Sektion Halle folglich auch bei unserem Verein endete. Das Verbot alpiner Vereine bestand in der Sowjetischen Besatzungszone und in der DDR fort. Durch die Reisebeschränkung war den Bürgern der DDR besonders schmerzlich auch der Besuch der Alpen verboten.

Eine Halle-Exilsektion hatte sich ab 1954 in Frankfurt a. M. / Hochtaunus-Oberursel gebildet. Durch die friedliche Revolution und Wende in der DDR ab 1989 und durch die sich abzeichnende deutsche Wiedervereinigung kam es im Jahre 1990 zur Wiederbegründung der Sektion Halle in Halle. Auch die Hallenser Bergsteiger können seit der Wiedervereinigung wieder in die Alpen und in die anderen Gebirge der Welt. Der Verein zum Schutz der Bergwelt freut sich heute ganz besonders darüber, dass die Vorstandschaft der Sektion Halle beschlossen hat, dass sie im 125. Jubiläumsjahr 2011 - also nach 66 Jahren - wieder an die frühere Mitgliedschaft mit unserem Verein anknüpfen, unserem Verein wieder beitreten und damit unsere Aktivitäten um den Schutz der Bergwelt wie früher unterstützen will.

Schön wär es, wenn weitere Alpenvereinssektionen diesem Vorbild der Sektion Halle folgen würden. Hinter derartigen Ereignissen stehen natürlich immer Personen, die die erste Idee dazu hatten. So ist der Festveranstaltung zu berichten, dass sich vor einigen Jahren die Schriffführer beider Vereine Dr. Ernst Fukala von der Sektion Halle und Dr. Klaus Lintzmeyer vom Verein zum

Schutz der Bergwelt bei einem DAV-Workshop in München im Rahmen des **Historischen Alpenarchivs bekannt machten**. Dr. Lintzmeyer erinnerte sich bei dem Namen „Sektion Halle“ sofort daran, dass diese Sektion im Jahre 1900 eine der Gründungssektionen war und unterbreitete Dr. Fukula spontan den Vorschlag, ob für die Sektion Halle nicht die Möglichkeit und der Wunsch besteht, dem Verein zum Schutz der Bergwelt aus Traditionsgründen und aus Überzeugung für die wichtige Naturschutz-Arbeit unseres Vereins wieder beizutreten. Adressen und frühere historische Belege wurden ausgetauscht. Ein Jahr später traf man sich nochmals zufällig in der Albert-Link-Hütte des DAV im Mangfallgebirge. Die Idee und die freundschaftlichen Beziehungen wurden nochmals erneuert.

Die Vorstandschaft der Sektion Halle hat sich mittlerweile über eine erneute Mitgliedschaft im Verein zum Schutz der Bergwelt beraten und kam zu dem eben genannten Ergebnis.

Das Alleinstellungsmerkmal des Vereins zum Schutz der Bergwelt ist sein seit Jahrzehnten herausgegebenes Jahrbuch, in

dem breit gefächert und vertiefend nahezu alle Themenbereiche des Alpenschutzes aufgegriffen werden. Das Jahrbuch ist im Mitgliedsbeitrag inbegriffen.

Die Vorstandschaft des Vereins zum Schutz der Bergwelt freut sich, der Sektion Halle als Geschenk zum 125. Jubiläum und als Begrüßung zum vorgesehenen Wiedereintritt in den Verein zum Schutz der Bergwelt je ein Exemplar seiner Jahrbuch-Publikationen der letzten 10 Jahre sowie das umfangreiche „Almbuch“ überreichen zu dürfen.

Mit Bergsteigergruß, für ein gutes Gelingen des Jubiläumsjahres und für eine gute Zukunft!

Christoph Himmighoffen
Dr. Klaus Lintzmeyer
2. Vorsitzender
Schriftführer



Grußwort unseres Ehrenmitgliedes M. Haringer aus Südtirol

Liebe Bergfreunde aus Halle (Saale)

..... habe ich vom 1. Vorsitzenden Rudi Knoblich die offizielle Einladung "unseres" 125. Geburtstages der Sektion Halle zugesandt bekommen, allerherzlichsten Dank dafür! ...leider ist es mir arbeitstechnisch nicht möglich, zu Euch zu kommen, ich wäre allzu gerne dabei!

Bitte machen sie mir einen Gefallen, indem sie mir ALLE aufs herzlichste begrüßen, und meine Anerkennung und Wertschätzung an die Vereinsmitglieder aussprechen!

Wenn man bedenkt, dass die Geburts-

stunde von einigen "Standhaften Männern" ausgegangen ist, die keine Mühe gescheut haben, zur damaligen Zeit, in so großer Entfernung, und in solcher Höhe ihre Schutzhütten zu verwirklichen!

Durch den Schutzhüttenbau über 3.500 m, sowie der volkstumpolitischen Situation mit Italien, wurde der Sektion Enormes abverlangt, schlussendlich auch die Zerstörung der Schutzhütte im 1. Weltkrieg und die Wegnahme durch den italienischen Staat muss äußerst schmerzhaft gewesen sein!

Ich bin überzeugt, dass dies alles nicht zur Ausführung gekommen wäre, wenn nicht

die Sektion und unsere Tiroler Vorfahren als Pächter, "gemeinsam an einem Seil gezogen und dem gemeinsamen, tiefsten Verlangen der Erschließung der Bergwelt gedient hätten!!!

Dies schweißte nach Jahren die Menschen diesseits und jenseits der Alpen zusammen!

Damit schenkten sie uns Tirolern ihr ganzes Vertrauen, ihre Sympathie und ihre Freundschaft, die wir auch in ferner Zu-

kunft nicht erlöschen lassen wollen!

Mögen die heurigen Veranstaltungen in Südtirol am Eisseepass sowie 100 Jahre Mte. Vioz Hütte dazu beitragen, unsere Freundschaft zu vertiefen und im Sinne der Bergkameradschaft zu erleben! In diesem Sinne alles Gute auf 125 Jahre Sektion Halle und schöne, unvergessliche Bergerlebnisse mit unfallfreiem Happy End.

Berg Heil!

Manfred Haringer.

Gastbeitrag von der Sektion Leipzig des DAV

125 Jahre DAV-Sektion Halle/Saale Festveranstaltungen in der Martin-Luther-Universität Halle

Unsere Nachbarsektion wurde 1886 von Akademikern, insbesondere Professoren der Universität Halle-Wittenberg, gegründet. Diesem Jubiläum wurde am 14. Mai 2011, nach genau 125 Jahren, gedacht mit einem Rückblick über die Vereinsgeschichte in einem **ersten Teil am Nachmittag** mit - nun schon historischen Bild- und Filmdokumenten vor einem kleinen Kreis von Interessenten sowie Gästen und in einer großen **Fest- und Gratulationsveranstaltung am Abend**. Als Vertreter unseres Vereins nahm ich an beiden Ereignissen teil und überbrachte die Glückwünsche der Mitglieder und des Vorstandes unserer Sektion.

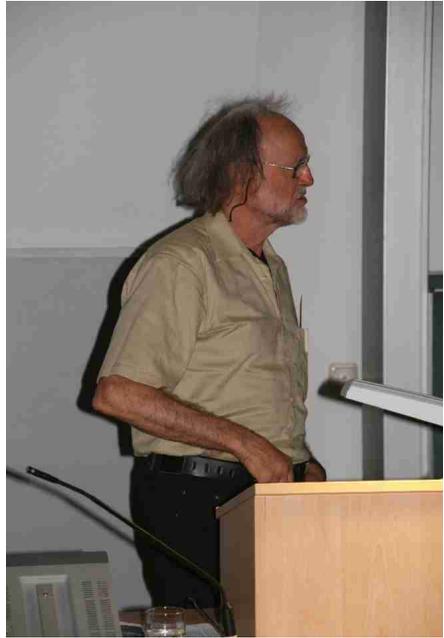
Der Festabend fand unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder unserer Nachbarsektion Halle sowie der Anwesenheit von Ehrengästen und Vertretern befreundeter Sektionen in feierlichem Rahmen statt. Der Vorsitzende der Sekt. Halle, Rudolf Knoblich, gab einen umfassenden Abriss über die Entwicklung seiner Sektion seit ihrer Gründung 1886. Dabei fielen mir besonders die vielen Parallelen mit uns

Leipzigern auf: Halle -ebenfalls eine „Flachlandsektion“ und fern der Alpen wie wir- war auch schon in weit zurückliegender Zeit sehr rührig bei der Erschließung im Alpenraum. So wurden 1897 die "Halle'sche Hütte" (am Ende des 1. Weltkrieges, 1918, abgebrannt) am Eisseepass im Cevedale-Gebiet, und nach 1906 (eröffnet 1911, vor hundert Jahren) die "Monte-Vioz-Hütte" (heute Rifugio Mantova al Vioz) im Ortlergebiet, heute ebenfalls in Italien, errichtet. Auch das "Zittel-Haus" auf dem Hohen Sonnblick befand sich zeitweilig (von 1925 bis 1984) in hallischem Besitz. Und mit der als Exilsektion entstandenen jetzigen DAV-Sektion Hochtaunus-Oberursel bestehen langjährig freundschaftliche Kontakte.

Aber auch in der DDR machten Hallenser Bergsteiger durch beachtliche sportliche Unternehmungen auf sich aufmerksam. Bereits in den 1960er Jahren sind zwei Bergfahrten in den mittelasiatischen Teil der ehem. Sowjetunion unternommen worden, die in der Erstbegehung der Tschimtarga-Südwand, auf diesen Fünf-



Prof. Dr. Manfred Reichstein



Dr. Richard Goedeke



Very Barth vor dem Bronzeguss



Übergabe des Gastgeschenks des DAV

tausender (5487m) im Fangebirge, gipfelten. Ich hatte das Vergnügen der persönlichen Bekanntschaft zweier Teilnehmer dieser Expeditionen - mit *Dr. Hans-Dieter Velfe* ergab sich sogar während der mehrstündigen Pause zwischen den beiden Teilen der Festveranstaltung Gelegenheit zu einem ausgiebigen Gespräch.

In der Zeit nach der Wiedergründung der DAV-Sektion Halle/S. am 07. Juni 1990 wurden die Steinbrüche in der Umgebung intensiver erschlossen und es wurde sich an der Errichtung von künstlichen Klettermöglichkeiten in der Stadt beteiligt; denn diese gerieten zunehmend verstärkt in das Visier der -besonders jüngeren- Kletterer. Neben dem Vizepräsidenten des DAV, *Ludwig Wucherpennig*, und Vertretern der

Öffentlichkeit war *Dr. Richard Goedeke*, der bekannte Bergsteiger und Autor mehrerer Bergbücher, vor allem von Alpenvereinsführern, ein besonders prominenter Gast der Festveranstaltung.

Als ich unser Geschenk (10 Übernachtungen in der „Karl-Stein-Hütte“) übergab, wurde das von den Anwesenden -besonders den halleschen Bergfreunden - mit viel Beifall aufgenommen. Nach den Gratulationen und Festreden von Vertretern weiterer DAV-Sektionen ergab sich noch Zeit für vielfältige Gespräche und Begegnungen, auch Gelegenheit für mich zur Vertiefung der Beziehung zu unserer Nachbarsektion.

Hans Ehrlich

Impressionen Sulden - Martell - Pejo - Eisseepass

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. So ist das nun mal im (Berg)-Leben. Da habe ich mich nun vorbereitet auf 14 Tage Südtirol zum Erleben unserer Jubiläumsevents in der Ortlerregion: Teilnahme an der Feier 100 Jahre Suldenkapelle, Gruppenwanderung im Raum Sulden und Martell und schließlich die Einweihung unseres Denkmals am Eisseepass. Für die Wanderung hatte ich schon ein einigermaßen gutes und entsprechend dem ursprünglich angemeldeten Teilnehmerkreis weitgehend senioren-gerechtes Programm zusammengestellt. Neben Tagen mit vollem Gepäck von Hütte zu Hütte hatte ich auch Tage zum Entspannen oder Wandern mit leichtem Gepäck vorgesehen. Steighilfen in Form von Bahnen gibt es auch diverse in der Region. Quartiere in Sulden und auf den Hütten (Düsseldorfer, auch Zaytal-Hütte genannt, Tabaretta-Hütte, Schaubachhütte und Zufallhütte) hatte ich angemeldet und freundlich reserviert bekommen, immerhin für zunächst 12 Personen nicht immer

selbstverständlich zu erwarten. Ein einigermaßen vernünftiges Anreischema (Fahrgemeinschaften) musste überlegt werden.

Doch langer Rede kurzer Sinn - plötzlich verlangte mein Körper nach einer ärztlichen Operation. Deren Ausgang ließ mich zumindest erwarten, dass ich einige Wochen mit dem Unterlassen höherer Körperbelastung in Form von 12-14 kg Rucksack rechnen musste. Von körperlicher Bewegung in wenigen Wochen in Form von Wandern ohne großes Gepäck wurde mir ärztlicherseits nicht grundsätzlich abgeraten-ich solle eben auf meinen Körper hören. Die geplante Wandertour brauchte deshalb natürlich nicht auszufallen. Unter diesen Voraussetzungen sollte und wollte ich mir aber nicht die verantwortliche Führung als Wanderleiter einer Wandergruppe zutrauen. Ich sagte diese (die Führung) ab und in einer erweiterten Vorstandssitzung kam der Vorschlag, dass die vorgesehene Gruppenwanderung juristisch einwandfrei

als Gemeinschaftswanderung von Freunden unter individueller Verantwortung durchgeführt werden könnte. Die Teilnehmer wurden informiert und konnten sich diesem Vorschlag anschließen oder zurücktreten. Ein Teilnehmer (Lutz Berthold) sollte lediglich den organisatorischen Hut aufsetzen ohne Verantwortlichkeit in der Führung. Leider kam es dann aus unterschiedlichen Gründen soweit, dass verschiedene gemeldete Teilnehmer absagten, so dass die Wandergruppe letztlich auf 4-5 Teilnehmer beschränkt war. Die Änderung der Quartierbereitstellung hat aber keine Probleme gemacht.

Ich selbst habe mir daraufhin vorgenommen, die 2 Wochen in Südtirol trotzdem zu verbringen, aber in Rücksicht auf meinen Körper nur leicht belastete Wanderungen vorzunehmen, also etwa Tageswanderungen mit entsprechend leichtem Tagesgepäck und dabei etappenweise auch zur Wandergruppe zu stoßen. Zudem wollte ich dann meine vorerst nicht geplante Teilnahme in Pejo zur 100-Jahr-Feier der Monte-Vioz-Hütte vorsehen, zumal ich damit als einziges Sektionsmitglied an allen Jubiläumsveranstaltungen in der erweiterten Ortlerregion teilnehmen konnte. Deshalb will ich aus meiner Sicht über all die Tage in Sulden, Pejo, Martell und Eis-seepass berichten. Von der Wandertour und den anderen Events gibt es qualifizierte Berichte von den aktiven Teilnehmern, wobei von ihnen auf mehr und andere Einzelheiten eingegangen werden kann.

Ich bin also am 29.7. mit unserem 1. Vorsitzenden nach Sulden gefahren, wo wir im Hotel Garni des Alpes abstiegen. Am nächsten Tag, Sa. 30.7., nahmen wir dann am ökumenischen Jubiläumsgottesdienst zum 100-jährigen Bestehen der evangelischen Suldenkapelle teil. Bei 80-100 Teilnehmern, ein ganzer Bus kam aus Meran, fanden gar nicht alle Platz in der Kapelle und mussten von außen dem Gottes-

dienst beiwohnen, der vom zuständigen evangelischen Pastor Burgenmeister aus Meran, den katholischen Pfarrern Öttl aus Stils und Hurton (Pensionär) aus Sulden und dem katholischen Kirchenchor aus Sulden eindrucksvoll gestaltet wurde. Die Predigt von Pastor Burgenmeister, die Überreichung eines Bildes mit einer den Heiligen Geist symbolisierenden Taube als Geschenk der katholischen Christen durch Pfarrer Öttl, das gemeinsam gebetete Glaubensbekenntnis und schließlich der durch alle 3 Geistlichen erteilte ökumenische Segen waren Höhepunkt des Got-tesdienstes. An diesen schloss sich eine "weltliche" Festveranstaltung an, in der Gruß- und Dankreden verschiedener Persönlichkeiten gehalten wurden, so von Pastor Burgenmeister, vom Kirchenvorsteher der Meraner Gemeinde, vom Bürgermeister von Sulden, von unserem 1. Sektionsvorsitzenden Rudolf Knoblich, von Pfarrer Hurton. Gedankt wurde von Pastor Burgenmeister Personen, die sich für den Erhalt der Kapelle einsetzen und eingesetzt haben, und den Künstlern Kolt und Zischg, die eine Steintafel entworfen und hergestellt haben, die auch zukünftig an die 100-Jahr-Feier erinnern soll. Sie kommt wohl an die rechte Kapellenwand gegenüber der uns bekanntenTafel, die 1936 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums mit Namen dreier hallescher Persönlichkeiten angebracht wurde. Anschließend fand vor der Kapelle ein Sektumtrunk statt, bevor je nach Fußgängigkeit der Gäste auf direktem Weg bzw. über eine 1-stündige Wanderung die Festhalle (gleichzeitig Feuerwehrrfest) im Ortszentrum zum Mittagessen aufgesucht wurde. Die Vinschgauer Zeitung "Dolomiten" würdigte am 3.8. unter der Überschrift "Sollten Verwalter des Feuers sein" den Jubiläumsgottesdienst mit Bild (u.a. R. Knoblich).

Am nächsten Tag, 31.7., sind Rudi und ich zur Schaubachhütte aufgefahren. Wir wussten, dass an diesem Wochenende die

Südtiroler Bau-truppe unter Manfred Haringer und mit unserem Sektionsmitglied Dieter Schiene auf dem Eisseepass das Denkmal bauen wollten. Unseren Versuch, über den gletscherfreien A.-Steckner-Weg über die Eisseespitze die Baustelle zu besuchen, mussten wir allerdings aufgeben und sind wieder zur Hütte. Dort kamen wir ins Gespräch mit dem Hüttenwirt Herrn Wallnöfer, zugleich Chef des Hotels "Post" in Sulden. Auf seine Empfehlung bekamen wir dann im Hotel von seiner Frau, der wir unsere angebotene Sektionsfestschrift übergeben sollten, eine Runde Bier ausgegeben. Das Ehepaar Wallnöfer ist gut bekannt mit unserem Ehepaar Reichstein und bedauerte es sehr, dass Reichsteins nicht nach Sulden kommen konnten. Abends ergab sich noch eine "historische" Bekanntschaft. Der Vater des Wirtes des Cafe "Ilse" (schade, dass Ilse für die Tour abgesagt hat) - Herr Knoll -, hat seinerzeit den A.-Steckner-Weg saniert. Rudi konnte sich erinnern, ihm 1997 auf unserer Cevedale-Querungs-Tour begegnet zu sein.

Nun hatten wir einige Tage "frei", während der wir Sulden und Umgebung näher kennenlernen wollten. Montag früh (1.8.) meldete sich Dieter von der Baustelle zurück, und ich bin mit ihm ohne Gepäck auf Weg 12 vorbei an der Bergstation des Kanceliftes zur Düsseldorfer Hütte aufgestiegen, dem 1. Tagesziel der geplanten Wandertour unserer Gruppe, für mich überraschend anstrengend, doch dazu näheres später. Der Hüttenwirt hieß wie viele Suldener Reinstadler und eine Mitarbeiterin kannte natürlich Reichsteins. Am Dienstag (2.8.) sind wir die Kulturpromenade rund um Sulden gewandert, die mit vielen Tafeln mit Sprüchen über Lebensweisheiten gespickt ist. Erwähnt sei nur der früher für die Suldenkapelle zuständige Pastor Hans Reimer: "Geize nicht mit Lachen, Liebe und Lob".

Am nächsten Tag (3.8.) habe ich unter Nutzung des Langenstein-Sesselliftes die

Tabaretta-Hütte (2554 m) aufgesucht. Schließlich musste ich doch das Hüttenquartier inspizieren. Nach dem Abstieg habe ich in Sulden das Ortlermuseum besucht. Zu den vielen Erinnerungen an die Frontgeschehnisse im 1. Weltkrieg muss sich jeder seine eigene Meinung bilden. Mich interessierten einige Überbleibsel unserer Eisseepasshütte, u.a. ein intakter Nachttopf. Da bekannt war, dass unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel im Hotel Marlet ihr Urlaubsdomizil aufgeschlagen hat, bin ich dort neugierig vorbei gegangen und habe sie auf der Hotelterasse mit ihrem Mann Kaffee (vielleicht war es auch Tee) trinken sehen. Das musste allerdings aus der Ferne mit Tele aufs Foto.

Schließlich wollte ich am 4.8. doch einmal meine Leistungsfähigkeit testen. Wieder nach Überwindung des Hauptaufstieges durch Auffahrt mit Sessellift bin ich in angemessenem Auf und Ab vor allem zur Hintergrathütte auf den Weg, die nicht als Quartier unserer Gruppe gedacht war. Die Schaubachhütte hat man vor Augen und ahnt nicht, wie lange es dauert, bis sie erreicht wird. In großem Bogen, relativ eben, unterhalb der eisigen Nordwände des Dreigestirns Ortler-Zebur-Königspitze benötigt man auf dem geschotterten markierten Gletscherweg durchaus 3 Stunden bis zur Schaubachhütte, dem 3. geplanten Tourenziel. Den bequemen Abstieg über die Fahrstraße habe ich bei der Mittelstation modifiziert, indem ich den Suldenbach über die imposante schwankende Hängebrücke mit beidseitigen sicher 1,5 m hohen Geländern gequert habe. Erst vor Ort und dann im weiteren Abstieg habe ich eine begleitete junge Frau beobachtet, die sich nicht auf die Brücke getraut hat. Wie ihr Abenteuer ausgegangen ist, weiß ich nicht.

Nun war die erste Woche fast zu Ende, und am Freitag, 5.8., machten wir uns auf die Fahrt nach Pejo. Wir wollten damit der Einladung der Sektion Pejo des CAI zur

Teilnahme an der 100-Jahr-Feier der ehemals halleschen Monte-Vioz-Hütte, jetzigen italienischen Rifugio Mantova al Vioz folgen. Da ich mich vorher über die Fahrstrecke nicht weiter informiert hatte, war ich etwas überrascht, dass das Navi die wesentlich kürzere, aber wohl zeit-gleiche Westumfahrung des Ortlers über Stilfser Joch und zwei weitere Pässe anstelle der von mir vermuteten Ostroute übers Vinschgau und Meran anbot. Wir hatten Zeit mit der Abfahrt, so dass uns die vorübergehende Sperrung der Stilfserjoch-Straße wegen eines Radrennens nicht störte. Wir kamen nachmittags in Pejo fonte (= Bad Pejo) an und quartierten uns auf Hinweis von M. Haringer im Hotel Miramonte in unmittelbarer Nachbarschaft der Therme von Pejo ein. Ernst Fukala war mit seinem mir auch schon seit 50 Jahren bekannten Freund Georg Metze in Pejo, aber auf Tour, so dass wir beide erst am frühen Abend trafen. Da kamen dann auch Dieter Schiene mit M. Haringer an. Nach gemeinsamem Abendessen wurde uns dann im voll besetzten großen Saal der Therme ein schönes Konzert von zwei Bergsteigerchören geboten. Wenn natürlich italienisch gesungen - Musik versteht man auch ohne Sprache. Diverse Honoratioren von Stadt und Sektion Pejo kann ich jetzt nicht aufführen. Ein nächtlicher Imbiss inklusive Thermenwasser beschloss den Abend.

Der 6.8. war dann der große Aktionstag. Nach einer Etappe Kabinenfahrt sind wir zu Fuß auf einen Wegpunkt etwas oberhalb des Doss dei Gembri (2450 m) aufgestiegen. Dort wurde mit Anbringung einer Erinnerungstafel unter zahlreicher Beteiligung die feierliche Benennung des Matteo-Groaz-Weges begangen. Nach Mittagssnack im Doss dei Gembri wurde eine große Rundwanderung zum Kriegerfriedhof von San Rocco (Rochus) unternommen, wo Bäume der Freundschaft als Geschenk von M. Haringer (AVS) gepflanzt wurden. Für danach hatte das Or-

ganisationskomitee auf dem nahegelegenen Sportplatz einen köstlichen Imbiss im Angebot. Auch M. Haringer beteiligte sich rege an der Verteilung der Speisen und Getränke an die zahlreichen Gäste. Am Abend bot wiederum im vollen Thermen-saal als Höhepunkt seitens unserer Sektion Ernst Fukala einen großartigen Vortrag "Hallesche Geschichte der Monte Vioz Hütte", der in Absätzen in italienisch übersetzt vorgetragen wurde. Ausgetauscht wurden neben Grußreden gegenseitig die Festschriften - unsere zu 125 Jahre Sektion Halle und von Pejo zu 100 Jahre Monte Vioz Hütte, letztere in italienisch und in deutsch. Neben vielen Vor- und Grußworten seitens Pejo hat auch Manfred Reichstein in der Festschrift seine Gedanken zu den Beziehungen zu Pejo dargelegt.

Am Sonntag 7.8. war eigentlich geplant, nach Bahnauffahrt zum Doss dei Gembri die restlichen 1000 Meter auf den Monte Vioz aufzusteigen. Dort sollten nach einer Messe ein altes Poster und eine Plakette unserer Sektion angebracht werden. Doch leider musste wegen Regen und Nebel die offizielle Veranstaltung abgesagt werden. Nur einige Unentwegte konnten vertretungsweise agieren. Als Ersatz hat M. Haringer uns Hallenser zu einer Kabinenbahnfahrt auf einen benachbarten Fast-3000er mit den Ruinenresten der alten Rif. Mantova eingeladen. Und am Nachmittag haben uns Freunde der Bergrettung mit ihren Geländewagen eine Fahrt ins Presanella-Gebiet angeboten, wo wir bei zunächst trockenem (beim Abstieg allerdings recht feuchten) Wetter zu einer der wenigen noch nicht einmal mit Lastenaufzug erreichbaren Hütten Rif. Stavel Denza aufstiegen, wo wir mit und von begeisterten Volksmusikern überrascht wurden.

Nun waren die Tage in Pejo zu Ende. Am 8.8. bin ich nun die Ostrunde nach Sulden zurück gefahren, wobei ich unterwegs Rudi in Bozen am Bahnhof zur Rückfahrt

nach Halle abgesetzt habe. Am 9.8. war für die Wandergruppe von der Düsseldorfer Hütte aus abwärts über Sulden der Aufstieg auf die Tabarettahütte vorgesehen. Ich bin langsam zur Bergstation der Langensteinbahn gewandert, machte meine Mittagspause und dachte so vor mich hin, ob sie wohl die Bahn vorziehen? Und siehe da, gegen 13 Uhr entstieg das Ehepaar Berthold dem Sessellift. Die Überraschung war beiderseits groß, und wir zogen gemeinsam Richtung Hütte. Vor dem steilen Endaufstieg stießen Willy und Very auf uns, die den Aufstieg zu Fuß vorgezogen hatten. Ich musste die vier ziehen lassen, erreichte dann aber auch noch die Hütte. Wir hatten tolle Sicht, bis zum Reschensee und auch zur Tschenglser Hochwand, die die Gruppe gestern bestiegen hatte. Am nächsten Tag (10.8.) bin ich nachmittags nochmals zur Schaubachhütte aufgefahren, wo unsere Wandergruppe über Hintergrathütte und Gletscherweg auch eingetroffen war.

Der Donnerstag 11.8. war u.a. einem für Sulden standesgemäßen Besuch des R.-Messner-Museums gewidmet, interessant vor allem wegen der größten Sammlung von Gemälden aus der Ortlerregion. Am Freitag (12.8.) kam dann die Gruppe nach Sulden herab und wir sind durchs Vinschgau ins Martelltal auf über 2000 m zum Parkplatz gefahren, von wo aus wir dann in 40 Min. das letzte Quartier für drei Nächte, die Zufallhütte 2265 m, erreichten. Wegen des kurzen Weges war ich auch wieder dabei. Erfreut nahmen wir einen Aushang des AVS zur "Einsegnung Gedenkstein Hallische Hütte am Eissee-pass am 14.8." zur Kenntnis. Nach einer Wanderung am 13.8. zur Marteller Hütte, zum Fürkeleferner und zurück über den Gletscherweg zur Zufallhütte fanden sich abends auch Ernst und Georg von Pejo her auf der Hütte ein. Denn nun ging es auf den Endspurt zu.

Am Sonntag 14.8. sollte es auf den Eissee-pass gehen. M. Haringer holte uns früh

um 6 Uhr von der Hütte bei optimalem Wetter ab: angenehme Temperatur, Sonne pur. Das Feld zog sich zwar auseinander, aber der Weg war vorgegeben, zum Ende hin mühsam und ganz schön steil und führte stellenweise, aber problemlos über Schneefelder. Schließlich langten alle nach rund 4 Stunden auf dem Eissee-pass in 3100 m Höhe an. Natürlich ging der erste bewundernde Blick auf das Denkmal mit den beiden Tafeln, auf der Nordseite von unserer Sektion, auf der Südseite vom AVS. Fahnen von Sektion und Stadt Halle wurden angebracht. Allmählich trafen Gäste ein, von Sulden her über Suldenferner oder Stecknerweg und von Martell/Zufallhütte her. Wieviel Leute es dann waren, ist schwer zu sagen, 40?

Ursprünglich war geplant, dass eine katholische Messe zur Einweihung gefeiert wird. Bald war klar, dass kein Priester kommen wird. Aber es geschehen eben noch zum Anlass passende Zeichen und Wunder. Eine evangelische Pastorin (Dr. Katharina Coblenz-Arken), die auf Urlaub in Sulden weilte und dort auch die Kapelle gottesdienstlich betreute, äußerte wohl den Wunsch, an geeigneter Stelle eine Bergmesse halten zu können. Das ließen sich die Bergsteiger vom AVS in Sulden nicht zweimal sagen. Sie statteten sie mit Steigeisen aus und nahmen sie über den Suldengletscher ins Seil. Auf dem Pass angekommen, wurde sie natürlich freudig begrüßt, und auch sie freute sich über die Aufgabe, die auf sie so unerwartet zugekommen ist. Als gebürtiger Dresdnerin und lange Jahre in der ehemaligen DDR als Pastorin tätig, ging es ihr besonders nahe, diese Einweihung für eine Sektion aus den neuen Bundesländern feiern zu dürfen. Nachdem sie sich über die ganze Situation informiert hatte - sie war ja völlig unvorbereitet - hielt sie eine würdige Weihefeier ab. Sie fühle sich in 3000 m Höhe näher bei Gott, so deutete sie den von ihr zitierten Psalm 121. Die von Christine und Lutz Berthold und 2

Südtirolerinnen vorgetragenen Fürbitten und die Segenszeremonie der Pastorin beschlossen die Feier. Da die Südtiroler Freunde Liedtexte und eine Gitarre auf den Berg gebracht hatten, konnten gemeinsam gesungene Lieder die Feierstunde abrunden. Zu einer solchen Gelegenheit gehören natürlich auch Gruß- und Dankesworte. Die Namen und Funktionen der Redner sind mir nicht alle bekannt: es sprachen der Bürgermeister von Martell, Vertreter des AVS, insbesondere auch Manfred Haringer, und von der Sektion Halle Ernst Fukala, Very Barth und Ulrich Rueß. Zum Abschluss wurde noch ein Gipfel-, nein eigentlich besser "Hütten-

buch" eröffnet und in das Denkmal eingelegt. Alle Teilnehmer der Feierstunde trugen sich ein, natürlich auch die Pastorin, die Vertreter vom AVS und die 7 Wanderer der Sektion Halle. Allmählich machten sich alle auf den Abstieg - die Pastorin wollte um 17 Uhr noch eine Segensandacht in der Suldenkapelle halten.

Wir Hallenser verbrachten auf der Hütte den Abend noch mit Manfred Haringer. Da konnte uns nichts mehr erschüttern, insbesondere nicht der stocksteife Nebel und Regen am nächsten Morgen, was uns aber die Heimfahrt moralisch erleichterte.

U.Rueß

Grußworte zur 100-Jahr-Feier Evangelische Kapelle Sulden

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Freunde der Evangelischen Kapelle in Sulden

Es ist für unsere Sektion Halle an der Saale eine große Freude, heute unter Ihnen sein zu dürfen.

Wir sind gern Ihrer Einladung zur heutigen Jubiläumsfeier gefolgt, ist doch die Kapelle in unserer Sektion dank des Reports „**Die Evangelische Suldenkapelle**“ von Prof. Dr. Manfred Reichstein gut bekannt. Alle Bergtouren in die Ortler-Cevedale-Gruppe begannen und beginnen mit einem Besuch der Teilnehmer in der Kapelle, um den Beistand Gottes zu erbeten.

Die Verbindung der Sektion Halle zu dieser Kapelle war und ist auch begründet in dem Bau und dem Betrieb der zwei Hütten der Sektion, die eine am Eisseeppass und die zweite am Monte Vioz.

Zu nennen seien als Initiatoren zur Errichtung der Kapelle Graf von Hohenthal zu Dölkau, der auch Mitglied der Alpenvereinssektion Halle war. Er organisierte 1900 einen ersten evangelischen Gottesdienst in den Räumen des Suldenhotels und gründete den „**Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein zu Sulden**“, der durch Spenden eine eigene Kapelle in Sulden

errichten wollte.

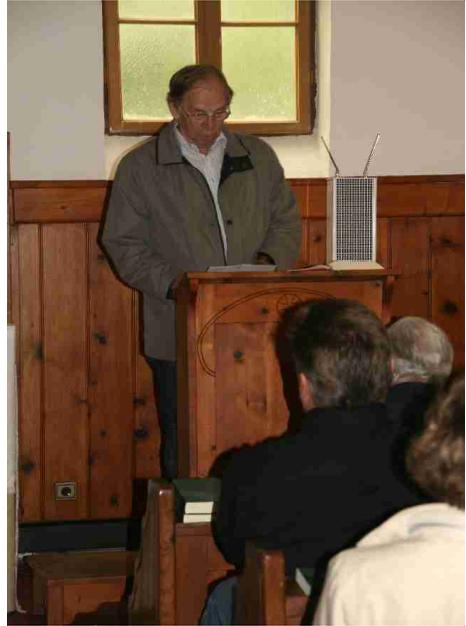
Die Grundsteinlegung erfolgte am 31. Juli 1910. Nach einer Bauzeit von einem Jahr konnte die Kapelle am 30. Juli 1911 eingeweiht werden. Die feierliche Predigt hielt Superintendent D. Pasche aus Dieskau bei Halle.

Drei Tage später, am 2. August 1911, wurde am Monte Vioz die 2. Hütte der Sektion eingeweiht. Es wartet also in Pejo die 100-Jahr-Feier der Monte-Vioz-Hütte auf uns. Doch zurück zur Kapelle. Der 1. Weltkrieg brachte den Niedergang für die Kapelle. Die Glocke wurde entfernt, die elektrische Beleuchtungsanlage herausgerissen, das Kreuzifix gestohlen. Erst 1924 wurden in der notdürftig hergerichteten Kapelle wieder Gottesdienste abgehalten.

1934 erhielt die Kapelle wieder eine neue Glocke und am 16. August 1936 gab es anlässlich des 25-jährigen Bestehens einen großen Festakt mit über 75 Personen. Im Zusammenhang mit den Feiern wurde der Name des Pfarrers Johannes Giese erwähnt. Er war Mitglied der Evangelischen Gemeinde Meran und



*Ökumenischer Gottesdienst Sulden
Pfr. Hurton, Pfr. Burgenmeister, Pfr. Öttl*



Grußworte aus Halle durch R. Knoblich



*Galerie der Honoratioren:
Bürgermeister v. Suldin, Kirchenvorstands-Vorsitzender, Fr. Ringhardt, R. Knoblich
Pfr. Hurton (kath.), Pfr. Öttl (kath.), Pfr. Burgenmeister (ev.), Herr Hofer*

im Juli 1939 Kurprediger in Sulden.

Doch zurück zur Kapelle. Der 1. Weltkrieg brachte den Niedergang für die Kapelle. Die Glocke wurde entfernt, die elektrische Nach dem unseligen 2. Weltkrieg wurde der „**Evangelisch-kirchliche Hilfsverein für Sulden**“ mit Sitz in Halle im Mai 1949 aufgelöst.

Um den Verlust der Kapelle zu verhindern, stellte sie der Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Meran -Herr Johannes Giese- 1956 unter den Schutz der Gemeinde.

1959 finden dann wieder Gottesdienste statt.

Nach der Wiedergründung der Sektion Halle im Jahre 1990 besuchte Prof. Reich-

stein mit seiner Frau erstmalig die Kapelle und war angenehm überrascht vom guten Zustand der Kapelle.

1997 wurde eine Hochtour von Sulden - Schaubach-Hütte – Ruine EisseePASS-hütte zur Casati-Hütte durchgeführt. Bekanntlich wurde die EisseePASS-Hütte 1897 eingeweiht, hätte also 1997 ihre 100-Jahrfeier gehabt.

Von der Casati-Hütte über den Cevedale-Palon de la Mare zum Rifugio Mantova al Vioz gehend, besuchten wir die neue Monte Vioz-Hütte.

Zu Beginn der Tour baten wir in der Kapelle um den Beistand Gottes.

Wir freuen uns, heute hier Gast sein zu dürfen. Die Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins besteht in diesem Jahr 125 Jahre, die Sulden-Kapelle 100 Jahre.

Aus diesem Anlass hat der Vorstand der Sektion beschlossen, für den Erhalt

der Kapelle 300,- € zu spenden.

Mögen die unseligen Ereignisse von zwei Weltkriegen, die auch der Suldenkapelle schwer zugesetzt haben, der Vergangenheit angehören und für immer und ewig Frieden herrschen in Europa und der Welt.

Rudolf Knoblich, 1. Vorsitzender der Sektion Halle(Saale) des DAV



A F U M O

WENZEL

OUTDOOR FASHION

Rannische Str. 20 + 06108 Halle + Tel.: 0345/6819280

- Sandalen und Schuhe für Stadt, Land, Berge, Fluss
- Wander- und Fahrradricksäcke
- Taschen und Fahrradpacktaschen
- Stadt-, Wander-, Fahrradbekleidung
- Zubehör

100 Jahre Monte Vioz-Hütte, heute Rifugio Mantova al Vioz

Jubiläumsveranstaltung in Peio (Trento), Italien, 5.-7.8.2011

Die Einladung der Sektion Peio der Societa degli Alpinisti Tridentini, an der Feier zum 100. Geburtstag der Hütte, die unsere Großväter gebaut hatten, teilzunehmen, war ein Zeichen für die lebendig gebliebene Verbindung zu unserer Geschichte. Sie war möglich durch die verdienstvolle Tätigkeit unserer Ehrenmitglieder Reichstein und Haringer und durch die Freundschaft mit A. Marini und A. Monegatti. Wir Hallenser hatten „unser früheres Arbeitsgebiet“ am Ortler nach der 1989er Revolution und nach der Überwindung nationaler Feindseligkeiten im vereinigten Europa inzwischen kennen und lieben gelernt.

Das feierliche Wochenende begann mit einem Konzert im Thermensaal an der Heilquelle fulminant. Ein Bergsteigerchor war angesagt, aber es traten zwei Ensembles auf. Und wie sie sangen: Aus voller Kehle, mit Kraft, Gefühl und Kultur, bei der italienischen Nationalhymne sang der volle Saal stehend mit und das Programm ging fast bis Mitternacht – ganz anders, als wir es in unserer Heimat gewöhnt sind. Erfüllt von Musik gingen wir schlafen in unser Hotel am rauschenden Bach.

Bei gutem Wetter sind wir am Samstagmorgen zum Gamsrücken (Doss dei Cembri, 2450 m) aufgestiegen, wo die „feierliche Benennung“ des Matteo-Groaz-Weges stattfand. Dieser verdienstvolle Mann hatte vor über hundert Jahren im Auftrage unserer Sektion nicht nur den Bau der Monte Vioz-Hütte, sondern auch den des Zugangsweges geleitet. Etwa 50 Gäste wohnten in steilem Gelände der Anbringung einer Erinnerungstafel bei. Francesco Groaz, der Enkel und Initiator, nahm teil und unser 1. Vorsitzender konnte in einem Fernseh-Interview unsere Verbundenheit erläutern. Nach diesem Festakt, der in einer wohltuend lockeren Atmo-sphäre

stattgefunden hatte, wanderten wir nach San Rocco, einem oberhalb des Dorfes Peio gelegenen Hügel. Dort, an einer uralten Pest-Kapelle und am Ort eines Kriegerfriedhofes fand eine Feierstunde zum Gedenken an die verstorbenen Bergführer statt. Die vielen Bergführer mit ihren markanten Gesichtern und der einfachen grauen Tracht verliehen dieser Stunde einen besonderen Ernst. Anschließend wurde der „Baum der Freundschaft“ gepflanzt, ein Geschenk von Manfred Haringer. Wieder gab es keine großen Reden. Wir ausländischen Gäste sahen darin nicht nur eine gute Idee, sondern auch eine große Geste der Versöhnung zwischen Völkern und Menschen, deren Zusammenleben durch die Last der Vergangenheit auch heute noch berührt wird.

Als nächster Programmpunkt dieses prall gefüllten Tages war ein „köstlicher Imbiss“ angekündigt worden. Wir waren sehr gespannt, als sich die Gäste auf einen nahe gelegenen Sportplatz begaben, wo Zelte aufgebaut waren. Und wir wurden nicht enttäuscht, denn es erwarteten uns die kulinarischen Köstlichkeiten Südtirols. Bei Speck, Brot, Käse und Wein wurde erzählt, gelacht und gesungen, bis alle wieder ins Tal in den Thermensaal mussten. Denn hier war am Abend der Vortrag über „Die Hallesche Geschichte der Monte Vioz-Hütte“ angesagt, ein ehrenvoller Auftrag für den Verfasser und seinen Mitautor Prof. Dr. Reichstein. Er fand fast 300 interessierte Zuhörer und konnte mit dem umfangreichen historischen Material aus unserem Archiv die Entstehungsgeschichte lebendig machen. Der Vortrag wurde simultan in die italienische Sprache übersetzt, was nicht nur den verschiedenen Zuhörern, sondern auch dem Schriftführer aus Halle (Saale) und G. Framba, dem 1.

Vorsitzenden aus Peio, Freude gemacht hat.

Im Anschluss stellte F. Groaz sein Buch „CAPANNA VIOZ HÜTTE, Ein Berg und eine Hütte erzählen“ vor. Der Autor berichtete, dass er zu dieser Biografie im Jahre 1999 angeregt worden sei, als in Peio das erste Treffen mit unserer Sektion stattgefunden hatte. Er berief sich vor allem auf Prof. Dr. Reichstein, der seinen Großvater außerordentlich geschätzt hätte, und dankte den Hallensern, die ihm viel Quellenmaterial zur Verfügung gestellt haben. Unsere Sektion erhielt eine große Schenkung dieses Werkes, das zweisprachig in Deutsch und Italienisch herausgegeben wurde, und ein Geleitwort von Prof. Dr. Reichstein sowie einen umfangreichen Bildteil enthält. Nach der Buchpräsentation folgten offizielle Gratulationen und Grußworte der Präsidenten von CAI (P. Motter), SAT (G. Framba) und DAV (R. Knoblich) sowie der Austausch von Geschenken. Unsere Sektion hat der Sektion Peio eine Jubiläums-Erinnerungstafel zur Anbringung in der Hütte überreicht und sie erhielt von ihr ein gleichartiges Bild, das inzwischen unsere Geschäftsstelle schmückt.

Alpinistischer Höhepunkt des Jubiläumsfestes hatte am Sonntag die Besteigung des Monte Vioz (3645 m) mit einer Bergmesse in der Andachtskapelle an der Hütte (3535 m) sein sollen. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch für die meisten Gäste und unsere kleine Gruppe aus Halle (Saale) am schlechten Wetter. Nur eine kleine Mannschaft südtiroler Bergfreunde widerstand der Kälte und dem Dauerregen. Sie machte den schwierigen Weg, sie feierte die Bergmesse und hat in dankenswerter Weise unser Geschenk hinaufgetragen. Nur der Verfasser hatte in Peio bleiben und einige Tage später, als die Sonne wieder schien, den Jubiläumsweg gehen können. Er verewigte unsere Sektion im Hüttenbuch, konnte sich mit dem Hüttenwirt,

Herrn Casanova, kameradschaftlich unterhalten und sah mit Freude alle Erinnerungsstücke unserer gemeinsamen Geschichte im Aufenthaltsraum vereint. Diesmal konnte er den Auf- und Abstieg machen und blieb bei seiner schon früher gemachten Aussage: Der Zugang von Peio zur Monte Vioz-Hütte, den wir als „Halleschen Weg“ kannten und der heute als „Matteo Groaz-Weg“ zum Rifugio Mantova al Vioz führt, ist einer der schönsten Wege, die er in den Alpen gegangen ist.

An der Hundertjahrfeier der Hütte nahmen aus Halle Dr. Ernst Fukala, Rudolf Knoblich, Ulrich Rueß und Dieter Schiene teil. Unser Ehrenmitglied Manfred Haringer aus Göflan/Schlanders, Südtirol, war als Chef-Diplomat, unentbehrlicher Dolmetscher und Gestalter selbstverständlich unser primus inter pares. Als Gast war Dr. Georg Metze, Berlin, mit von der Partie, er nahm den Autor die 1000 Kilometer mit an den Monte Vioz. Die Sektion Peio ist uns allen ein sehr großzügiger Gastgeber gewesen, wofür wir nochmals Dank sagen.

Die ereignisreiche Jubiläumsfeier war für uns nicht nur ein Fest der Freundschaft und Erinnerung, sondern klärte auch einige bisher unbeantwortete Fragen. Der italienische Name unserer alten Hütte leitet sich vom Rifugio Mantova ab, das sich unweit des M. Vioz unterhalb der Punta Taviela (3612 m) befand und im 1. Weltkrieg zerstört wurde. Dort führt heute eine ultramoderne Kabinenbahn hinauf, die vor allem für Skifahrer interessant ist. Dem Sommer-Wanderer macht man es etwas schwerer, weil er seine Spur zum neuen Matteo-Groaz-Weg selbst suchen muss. Und der „Sentiero dei Tedeschi“ (Weg der Deutschen), der mit dem alten Halleschen Weg verwechselt werden konnte, wenn der Wegweiser am Doss dei Cembri etwas verdreht war, ist eine völlig andere Route. Diese führt als zauberhafter, fabelhafte Ausblicke auf die Presanella-Gruppe bietender Hangweg weit nach Westen in das

Tal der Bären (Valle degli Orsi). Woher dieser Weg, den wir nach unserem Archiv nicht kennen, seinen Namen hat, konnte uns in Pejo niemand sagen. Die Existenz des talwärts etwa tausend Meter tiefer liegenden „Sentiero Italia“ könnte eine Deutung als Kriegsweg oder historische Frontlinie nahe legen.

Alle Leser dieses Berichtes werden aufgefordert, zum M. Vioz zu reisen. Gehen Sie zu Fuß, mit Steigeisen, Ski oder Schneeschuhen auf den Spuren unserer Großväter und heutigen Freunde! Es erwarten Sie dort eine großartige Landschaft, reiche Kultur und ein sehr gastfreundliches Land.

Dr. Ernst Fukala

Grußworte zur 100-Jahr-Feier der Monte-Vioz-Hütte, heute Rifugio Mantova al Vioz

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrter Herr Präsident der Sektion Pejo des SAT,
Sehr geehrte Mitglieder der Sektion Pejo,
Sehr ehrenwerte Gäste!

Wir möchten uns sehr herzlich bedanken für die Einladung zur 100-Jahr-Feier des Rifugio Mantova al Vioz. Gern sind wir dieser Einladung gefolgt und freuen uns, heute hier unter Ihnen sein zu dürfen.

Unser Dank gilt allen Honoratioren und fleißigen Helfern, die zum Gelingen dieser Feier beigetragen haben und noch beitragen.

Besonderer Dank auch an das Ehrenmitglied unserer Sektion, Herrn Manfred Haringer, der sich intensiv mit der Geschichte der ehemaligen halleschen Hütten beschäftigt, der eine Brücke der Freundschaft zwischen Halle und Südtirol und dem Trentino mit seinem herrlichen

geschichtsträchtigen Ort Pejo geschlagen hat.

Danke auch an die Teilnehmer aus Halle, die sich wieder auf den über 800 Kilometer langen Weg gemacht haben, um die Freundschaftsbände zu erhalten und zu stärken.

Ich hatte in meiner kurzen Rede anlässlich der 90-Jahr-Feier auch auf den Bau und die Einweihung der Monte-Vioz-Hütte im Jahre 1911 hingewiesen.

Gestatten sie mir eine kurze Schilderung der Verhältnisse um die Monte-Vioz-Hütte sowie der Gemeinde Pejo in den Jahren 1912 und 1913, entnommen den Jahresberichten der Sektion Halle.

1912

Das schlechte Wetter des Jahres 1912 hat leider auch uns Enttäuschungen bereitet. Der Besuch unserer Hütten entsprach nicht unseren Vorstellungen.

Die Hallesche Hütte am Eisseepass hat keine Steigerung der Besucherzahl gebracht. Es sind vielmehr 41 Personen weniger als im Jahre 1911 auf der Hütte gewesen.

Die Vioz-Hütte ist noch weniger aufgesucht worden. Bei dieser wird sich schlechtes Wetter auch stets fühlbarer machen, da dann der Zuzug von Sulden wegbleibt.

Sehr gebessert haben sich im vergangenen Jahr die Unterkunftsverhältnisse in **Bad Pejo**. So haben verschiedene Gasthäuser jetzt neben der italienischen

auch deutsche Bedienung.
Unserer Sektion wird von diesen Verhält-

nissen in Pejo Vorteile für ihr Hüttengebiet
im Laufe der Jahre haben.

1913

Ein herzlichen Gruß richten wir auch
an die Nachkommen von Herrn
Matteo Groaz, der wesentlichen Anteil am
Zustandekommen der Monte-Vioz-Hütte
hatte. Die Vioz-Hütte war vom 13. Juli bis
12. September bewirtschaftet, also an 73

Tagen gegen 65 im Jahre 1912.
Der Besuch betrug 279 Personen gegen
232 im Jahre 1912. Bewirtschaftet war die
Hütte in bester Weise vom Bergführer
Matteo Groaz.

An dieser Stelle sollten wir einen Dank
an den Himmel senden für die fleißigen
Konstruktoren und Erbauer der alten
Monte-Vioz-Hütte.

Einweihungen von Hütten waren zur da-
maligen Zeit und auch noch heute immer
besondere Ereignisse im Vereinsleben
einer Sektion, steckt doch eine gewaltige
Anzahl von Stunden des Aufbaus und der
Erhaltung über Jahrzehnte in einer Hütte.
Schmerzlich traf die damalige Generation
der Verlust der Alpenvereinshöhlen sowohl
am Eisseealp als auch am Monte Vioz
als Folge des unseligen 1. Weltkrieges.

Während die Hallesche Hütte am Eissee-
pass in den Nachkriegswirren abbrannte,
nachdem sie den Krieg überstanden hatte,
blieb die Monte-Vioz-Hütte erhalten. Sie
wurde der Sektion Pejo des Club Alpine
Italiano übereignet, und sie hat die Hütte
gehegt und gepflegt.

In den Jahren 1990 bis 1996 baute sie die
Hütte vollständig um, und es entstand ein
Neubau. Der Fortschritt ist auch in den
Bergen nicht aufzuhalten, und so nutzten
Sie selbstverständlich die neuen Erkennt-
nisse von Wissenschaft und Technik beim
Neubau der Hütte.

1997 besuchte eine Hochtourengruppe
unserer Sektion anlässlich des 100.
Jahrestages der Einweihung der Eissee-
passhütte das Ortler-Cevedale-Gebiet,
dabei natürlich auch die Ruine der Halle-
schen Hütte, an der in diesem Jahr an-
lässlich des 125. Jahrestag der Gründung
der Sektion Halle ein Denkmal errichtet
wird, das heute in einer Woche eingeweiht
werden soll. Auch das **Rifugio Mantova al
Vioz** war Ziel unserer Tour.

Wir waren sehr positiv überrascht von dem
neuen Glanz der Hütte und ihrer mo-
dernen Einrichtung. Auch zum Freund-
schaftstreffen 1999 und zur 90-Jahr-Feier
2001 waren wir Gast auf der Hütte.

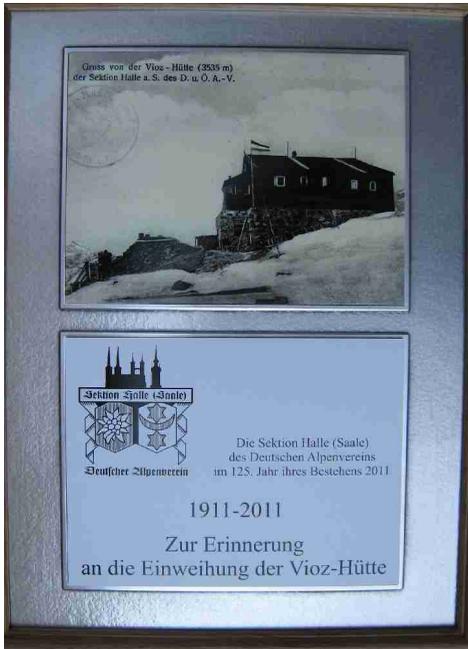
Einige der Teilnehmer von damals sind
heute auch mitgekommen und werden
versuchen, am Sonntag zur Hütte aufzu-
steigen. Wir feiern auch gern und beson-
ders gern Sektions- und Alpenvereins-
jubiläen.

Ich wünsche den Bewohnern der Ge-
meinde Pejo alles Gute, den Mitgliedern
der Sektion Pejo des SAT gutes Gelingen
all ihrer Vorhaben.
Möge die Hütte noch viele Jahre bestehen
zur Freude der Alpinisten und Bergwande-
rer aus aller Welt.

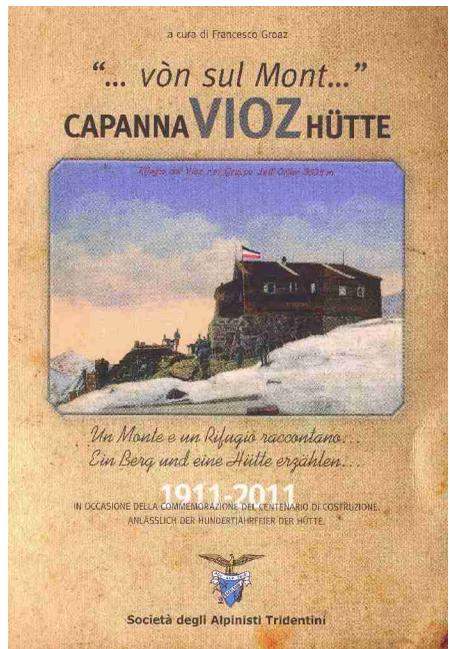
Möge in den Alpen und auf unserer ge-
liebten Erde immer und für alle Zeit Frie-
den sein zum Wohle der Menschen.
Arbeiten wir am vereinten Europa in Frie-
den und Freundschaft. Berg Heil!

Rudolf Knoblich

1. Vorsitzender der Sektion Halle (Saale)



Gastgeschenk der Sektion Halle an die Sektion Pejo (Aufn. Fukala)



Festschrift der Sektion Pejo
Autor: Francesco Groaz (Aufn. Fukala)



Gastgeschenk der Sektion Pejo an der Sektion Halle (Aufn. Fukala)

Sektions-Jubiläumswanderung 2011 im Ortlergebiet

Anlässlich unseres 125-jährigen Sektionsjubiläums wurde von Ulrich Rueß eine Hüttenwanderung rund um Sulden geplant, an deren Höhepunkt die Einweihung des Denkmals an der ehemaligen „Halleschen Hütte“ auf dem Eisseepass stehen sollte. 12 wanderfreudige Sektionsmitglieder meldeten sich bei ihm an. Und somit sollte eine würdige Vertretung aus Halle zu dieser Jubiläumstour aufbrechen.

Aber im Leben kommt es oftmals anders, als man denkt oder plant. Aus unterschiedlichsten Gründen gingen bei Uli kurz vor Start der Tour eine Absage nach der anderen ein. Und damit es auch noch richtig dick kommt, konnte selbst Uli aus gesundheitlichen Gründen nicht wie geplant an der Tour teilnehmen. So blieb eine kleine Mannschaft von vier Hallensern übrig, die sich Anfang August auf den Weg nach Sulden machten und die von Uli geplante und organisierte Tour in Angriff nahmen.

Willi Ahlfeld, Very Barth sowie Christine und Lutz Berthold trafen sich am 06.08. in der Pension „Garni des alpes“ in Sulden. Wir hatten uns vorher noch nie getroffen, und so wurden beim Abendessen erste Kontakte geknüpft, neugierig nach Erfahrungen der anderen gefragt und der konkrete Tourenverlauf abgesprochen.

So., 07.08.

An diesem Morgen wollten wir unsere Tour zeitig und voller Tatendrang starten und zur Düsseldorf Hütte aufsteigen. Doch der regenverhangene Himmel steigerte nicht gerade unseren Enthusiasmus. Und so besichtigten wir zunächst die Evangelische Kapelle in Sulden, die auf Initiative ehemaliger hallescher Bergfreunde vor genau 100 Jahren errichtet worden war. Aus diesem Anlass hatte auch einige Tage vor unserem Besuch hier in dieser Kapelle ein „Gedächtnis-Gottesdienst“ stattgefunden.

Während Very es sich nicht nehmen ließ, im strömenden Regen den direkten Aufstieg zur Düsseldorf Hütte anzugehen, zogen es Willi, Christine und Lutz vor, die halbe Strecke mit der Kanzel-Seilbahn bequem zu erklimmen. An der Bergstation (2348 m) traf man sich und der weitere Weg wurde nun gemeinsam beschritten. Außen tiefend vor Nässe und innen durchtränkt von Schweiß erreichten wir am Nachmittag die Düsseldorf Hütte (2721 m) (*auch Zaytal-Hütte genannt*). Die Wärme und trockene Umgebung in der Hütte ließ uns die Anstrengungen des Aufstiegs schnell vergessen. Und einen großen Vorteil hatte das schlechte Wetter – es hatten sich nur wenige Wanderer in der Hütte einquartiert.

Mo., 08.08.

Der nächste Morgen begrüßte uns zwar nicht mit Regen, doch war der Himmel tief mit Wolken verhangen und von der eigentlichen grandiosen Aussicht auf Königspitze (3851 m), M. Zebra (3735 m) und Ortler (3905 m) sahen wir nur eine trübe Nebelwand. Trotzdem entschlossen wir uns, einen Aufstieg zur Tschenglser Hochwand zu wagen. Und dieser Entschluss wurde belohnt. Beim Aufstieg über eine Gletscherendmoräne hinein in den Sattel wurde die Sicht immer besser. Christine zog es dann vor, die schöne Aussicht in diesem Sattel zu genießen, und wir drei Männer erklimmen über einige mit Seilen gesicherten Passagen den Gipfel der Tschenglser Hochwand (3375 m). Viel Zeit blieb nicht zum Genießen der tollen Aussicht und den Eintrag in das Gipfelbuch. Aufkommende Schnee- und Graupelschauer sowie ein eisiger Wind trieben uns zum Abstieg zurück. Doch diese Schauer verzogen sich glücklicherweise recht schnell, und so kamen wir trockenen Fußes zur Düsseldorf Hütte zurück. Weitere Graupel- und Schneeschauer am Abend ließen uns nichts Gutes für den

nächsten Morgen erahnen.

Di., 09.08.

och der folgende Morgen überraschte uns mit einem sagenhaften Ausblick. Jetzt lagen sie zum Greifen nahe vor uns – postkartenkitschig schön in der Morgensonne – Ortler, M. Zebra und Königspitze. Der Abstieg von der Düsseldorfer Hütte erfolgte über das Zaytal hinunter nach Sulden mit ständigem Blick auf dieses majestätische Panorama. Nicht nur der schönen Aussicht wegen, sondern auch das idyllische Zaytal mit dem spielenden Zaybach ließen uns immer wieder kurz verweilen.

In Sulden wurde zunächst an den Autos Proviant für die nächsten Tage aufgefüllt. Dann trennten sich wieder für kurze Zeit unsere Wege. Während Very und Willi den sportlichen Aufstieg zur Tabaretta-Hütte wählten, zogen Christine und Lutz eine Auffahrt mit dem Langenstein-Sessellift vor. An der Bergstation (2330 m) erwartete die beiden eine Überraschung. Für sie völlig ungeahnt trafen sie auf Uli Rueß, der in stiller Hoffnung, auf die Wandergruppe zu stoßen, seine Tageswanderung von Sulden aus so organisiert hatte. Nach einer kurzen Begrüßung entschloss man sich, gemeinsam zur Tabaretta-Hütte aufzusteigen. Unterwegs stießen die beiden sportlichen Wanderer hinzu, die ebenfalls freudig überrascht über das Zusammentreffen mit Uli waren. Der weitere Aufstieg verlief vorbei an dem Gedenkstein für die verunglückten Bergsteiger am Ortler eine Mahnung an die tödlichen Gefahren der Hochgebirge. Aber das gute Wetter und die herrliche Aussicht auf die Düsseldorfer Hütte mit den umliegenden Bergen ließ keine schweren Gedanken aufkommen. So erreichten wir problemlos die Tabaretta-Hütte (2556 m), einem wahren Kleinod. Da viele Bergfreunde diese Hütte nur als Raststation für den weiteren Aufstieg zur Payer-Hütte (3029 m) und anschließenden Ortler-Besteigung nutzen, war sie nicht überfüllt. Während Uli wieder nach Sulden abstieg, genossen wir einen

gemütlichen Hüttenabend am wärmenden Kamin. Unvergesslich wird uns der tolle Ausblick durch die riesigen Panoramafenster bleiben.

Mi., 10.08.

Von der Tabaretta-Hütte aus führte uns die nächste Tour zunächst wieder zurück zur Bergstation des Langensteinliftes (2330 m). Von dort ging es über den leicht aufsteigenden Weg weiter zur Hintergrathütte (2661 m), wo eine kleine Mittagsrast eingelegt wurde. Der weitere Weg verlief über einen „sterbenden“ Suldenferner und die Suldenmoräne. Steingeröll, Eis, Steingeröll, Schnee, Steingeröll, kleinere offene Gletscherspalten, Steingeröll, Wasserläufe und immer wieder dieses Steingeröll – es war schon ziemlich nervig und anstrengend, in diesem Gesteinsmeer mehrere Stunden umherzuspringen und den Weg zu erahnen. Zum Glück meinte es die Sonne sehr gut mit uns und so erreichten wir nach insgesamt 8 h doch reichlich geschafft die Schaubachhütte (2581 m). Neben dem Hüttenwart der Schaubachhütte und gleichzeitigem Besitzer des Post-Hotels in Sulden, Andreas Wallnöfer (einem guten Freund von Prof. Reichstein und historisch sehr interessiertem Bergfreund), erwartete uns auch Uli Rueß auf der Hütte. Nachdem der erste Durst mit einem kühlen Bier gelöscht war, gab es viel zu berichten und Neuigkeiten auszutauschen.

Do., 11.08.

Wir planten, zwei Nächte auf der Schaubachhütte zu verbleiben und so konnten wir die nächste Tagestour mit leichterem Gepäck angehen. Doch wir vier wurden am Morgen nicht nur von einem wolkenlosen Himmel begrüßt. Dieter Schiene war mit der ersten Seilbahngondel von Sulden aufgefahren und war für diesen Tag unser neuer Begleiter. Der eigentliche Plan, über den Steckner-Weg zur ehemaligen „Halleschen Hütte“ auf dem Eisseepass aufzusteigen, wurde aus verschiedenen

Gründen verworfen und wir entschlossen uns, über das Madritschjoch (3123 m) zur Hinteren Schöntaufspitze (3325 m) aufzusteigen. Ein bequemer Weg – allerdings größtenteils durch von alpinen Skipisten zerstörte Berglandschaft. Doch der Ausblick von der Hinteren Schöntaufspitze auf Zufall-Spitze (3757 m), Monte Cevedale (3769 m), Königspitze (3851 m), M. Zebbru (3735 m) und Ortler (3905 m) war eine willkommene Entschädigung dafür. Wir hätten stundenlang bei diesem traumhaften Wetter + Panorama sitzen können. Wenn die Zeit stehen geblieben wäre, wir hätten es nicht bemerkt. Very hatte einen Spruch geprägt, den wir aus vollem Halse in die Bergwelt riefen: „Geeehs uuuuns guuuut!“ Dass unsere Bundeskanzlerin, Angela Merkel, wenige Tage vor uns auf diesem „Gipfel“ war, sei nur am Rande erwähnt.

So schön der Ausblick auch war, irgendwann mussten wir wieder zurück. Da die heutige Tour eher ruhig angelegt war, wollte Very für sich selbst aber doch noch eine Herausforderung finden. So trennten sich am Madritschjoch unsere Wege. Während Willi, Dieter, Christine und Lutz den direkten Abstieg zur Madritsch-Hütte (2818 m) wählten, wollte Very noch über die Madritschspitze (3265 m) weiter gehen. Allerdings nur für kurze Zeit. Mangelnde Wegemarkierungen, stark ausgesetzte und brüchige Wege sowie kletterartige Wegpassagen ließen ihn recht schnell umkehren und so erreichten wir gemeinsam die Madritsch-Hütte, wo wir es uns gut gehen ließen. Da die meisten Tagesgäste mit der letzten Seilbahn nach Sulden zurück mussten, waren wir bald die einzigen Gäste auf der Panorama-Terrasse und konnten nun die Ruhe der Bergwelt genießen. Der weitere Abstieg zur Schaubachhütte war eher ein Spaziergang. Dieter stieg noch weiter nach Sulden ab, während wir anderen uns mit einem köstlichen Abendmenü aus Andreas Wallnöfers Küche verwöhnen ließen.

Fr., 12.08.

Der nächste Tag war für das Umsetzen unserer Autos in das Martell-Tal und den weiteren Aufstieg zur Zufall-Hütte geplant. Dies bedeutete, dass wir zunächst nach Sulden absteigen mussten. Der Weg verlief entlang des Suldenbachs, über eine abenteuerliche Hängebrücke bis zum Bären-Naturlehrpfad. Dieser Naturlehrpfad war wie geschaffen für unsere strapazierten Füße. Es gab nämlich eine Kneipp-Anlage! Very, Willi und Lutz spornten sich gegenseitig zur „Mutprobe“ an und keiner wollte dem anderen nachstehen. So wurden kurzer Hand die schweren Bergstiefel ausgezogen und durch das eiskalte Wasserbecken gewatet. Über die begleitenden Geräuschäußerungen der drei Herren mache sich jeder seinen eigenen Gedanken Mit dem weiteren Weg zu den Autos kam bei den drei wagemutigen auch das Gefühl in den Füßen wieder zurück.

Christine und Lutz wählten den direkten Weg ins Martell-Tal und Very und Willi machten noch einen Abstecher über das Stilfser-Joch (2751m).

Getrennt stiegen beide Grüppchen vom Parkplatz unterhalb der Zufallhütte zur selben in 2265 m Höhe auf, wo sie bereits von Uli Rueß und Dieter Schiene erwartet wurden. Hatten wir bisher kleinere gemütliche Berghütten besucht, waren wir hier doch in einem mittelgroßen Ambiente. Hüttengemütlichkeit konnte hier kaum aufkommen. Gastfreundschaft, Speise und Getränke ließen aber keine Wünsche offen.

Sa., 13.08.

Unsere Tour am nächsten Tag führte uns zunächst von der Zufall-Hütte (2265 m) zur Martell-Hütte (2616 m). Von hier aus folgten wir dem Gletscherbach des Fürkeleferner bis zu seinem Gletscherrand. Mangels Eisausrüstung war hier unser Wendepunkt erreicht. Wir ließen es uns aber nicht nehmen, im Eis nach eventuellen historischen Objekten zu suchen. Einen „Ötzi“ fanden wir zwar nicht, aber

wie durch „Wunderhand“ tauchte eine Flasche Obstler im Eis auf. Das tiefgekühlte Getränk mundete allen köstlich und belebte die Lebensgeister. Dies spornte wohl auch unseren Tatendrang an. Einige sehr wacklig erscheinende Gesteinsbrocken am nahen Gletscherrand schienen regelrecht auf den kleinen Impuls zu warten, um sich in Bewegung zu setzen. Gesagt getan. Very suchte sich als Fotoexperte den geeigneten Schnappschussstandort und Willi, Christine und Lutz machten sich mit vereinten Kräften an den Gesteinsbrocken zu schaffen. Es bedurfte wirklich nicht viel Kraft, um wenigstens einen der Brocken in Bewegung zu setzen, der mit ziemlich viel Getöse den Abhang hinabschoss. Dem entsetzten Leser sei gesagt, dass dies alles im völlig offenen Gelände stattfand und absolut niemand gefährdet werden konnte. Und wir hatten unseren Spass.

Unser Rückmarsch verlief wieder über die Martell-Hütte, allerdings jetzt dem Gletscher-Lehrpfad folgend weiter in Richtung Vordere Rotspitze. Da die Tageszeit schon fortgeschritten war, mussten wir auf die Gipfelbesteigung verzichten und stiegen hinab zur alten Staumauer. Unterwegs schlug aber einigen von uns das Geologenherz höher, als sie wunderschöne Gesteinsformationen fanden. Es wurde lange gesucht, diskutiert, abgewogen, verworfen und dann in den Rucksack gepackt oder andersartig mitgeschleppt, was später im Vorgarten schön aussehen könnte. Ob die natürliche Erosion oder die „Steinwegschlepp-Erosion“ die Alpen schneller abtragen lässt, sei dahingestellt.

Am Abend vergrößerte sich noch unsere jetzige 6er-Gruppe auf 7 Hallenser und einen Berliner. Ernst Fukala stieg mit seinem Freund Georg ebenfalls zu uns in die Zufall-Hütte auf. So waren wir nun doch eine würdige Vertretung aus Halle, die am 14.08. die Einweihung des Denkmals an der ehemaligen „Halleschen Hütte“ am Eisseepass mit zelebrieren wollte.

So., 14.08.

Um pünktlich gegen 11.00 Uhr an der Einweihungsfeier auf dem Eisseepass teilnehmen zu können, galt es bereits um 6.00 Uhr an der Zufall-Hütte zu starten. Der Morgen begann mit einem herrlichen Nebelspiel im Martelltal bei aufgehender Sonne, das unsere doch noch etwas müden Sinne schnell erwärmte. Aber noch viel erfreulicher war, dass wir im Morgengrauen von unserem langjährigen italienischen Bergfreund und Ehrenmitglied unserer Sektion, Manfred Haringer, begrüßt wurden, der gemeinsam mit uns den Marsch zum Eisseepass angehen wollte. Die vielen Gespräche, herrlichen Lichtspiele in der aufgehenden Sonne und immer wieder reizvollen Ausblicke auf die phantastische uns umgebende Bergwelt ließen uns zunächst die Strapazen des Aufstiegs kaum spüren. Kleine Gebirgseen luden zum Verweilen ein, und Manfred Haringer wusste viel Historisches zu berichten. Ist diese Gegend doch bis zum heutigen Tag stark geprägt von den kriegerischen Folgen des 1. Weltkrieges. Erst als es über einige Steilstufen deutlich höher ging, musste jeder seine Kräfte einteilen und seine Konzentration auf den Weg richten. So erreichten wir bald die ersten Schneefelder und kurze Zeit später auch den Eisseepass in 3141 m Höhe mit den Ruinenresten unserer ehemaligen „Halleschen Hütte“. Was aber allen sofort ins Auge sprang, war das unter Leitung von Manfred Haringer und unseren italienischen Bergfreunden und unter Mitwirkung unseres Dieter Schiene erst vor wenigen Tagen neu errichtete Denkmal zur Erinnerung an unsere alte Schutzhütte. Ein imposantes Bauwerk, das der Hütte würdig ist. Herzstücke des Denkmals sind einerseits die Bronzetafel unseres halleschen Künstlers Very Barth und andererseits eine Metalltafel unserer italienischen Bergfreunde. Viele Fotos wurden geschossen und der Platz bevölkerte sich zusehends. Von allen Seiten stießen Bergfreunde zur Einweihungs- und Ein-



Ihre Reisebuchhandlung

Große Ulrichstraße 24 06108 Halle / Saale

Tel. 0345 / 2 00 39 22

REISEFÜHRER - WANDERKARTEN
TOPOGRAPHISCHE KARTENWERKE

segnungsfeier hinzu. Begleitet wurde das alles von einem fast wolkenlosen Himmel und dem grandiosen Ausblick auf Zufallspitze, M. Cevedale, Königspitze, M. Zeburu und Ortler.

An dieser Stelle möchte ich meinen Bericht unterbrechen und auf den Bericht zur Einweihung des Denkmals im selbigen Mitteilungsblatt verweisen.

Hier geht es weiter mit dem Rückmarsch zur Zufall-Hütte. Jeder von uns war tief bewegt von der sehr schönen Einweihungsfeier und Einsegnung des Denkmals. Auch wenn die vielen Gespräche mit unseren italienischen Bergfreunden und die anregenden Getränke uns zum weiteren Verweilen verleiteten, mussten wir an den langen Rückmarsch denken und brachen deshalb schweren Herzens auf. Der Austausch der Eindrücke und die

ständig wechselnden Ausblicke in die Bergwelt ließ die Zeit rasch vergehen und so erreichten wir in der Abenddämmerung die Hütte.

Am Eisseepass hatten wir Manfred Haringer noch zu einem Hüttenabend in der Zufall-Hütte überreden und einladen können. Er und Dieter Schiene wollten aber zunächst über die Eisseespitze und den Steckner-Weg nach Sulden absteigen, um eine Hinweis-Tafel auf den Steckner-Weg in der Nähe der Schaubach-Hütte anzubringen. Dank Dieter Schienes geparktem Auto in Sulden war es beiden aber möglich, noch zu uns zu stoßen. So gab es ein großes Hallo, als beide unerwartet zeitig in der Zufall-Hütte eintrafen. Lange noch wurde diskutiert, berichtet, gescherzt und gelacht. Doch irgendwann waren die An-

strenungen des Tages und die Müdigkeit in den Knochen stärker als wir und wir zogen es vor, in die Schlafsäcke zu kriechen.

An dieser Stelle soll wenigstens einmal erwähnt werden, dass unser Very als einziger die wahre Lehre des Gebirgswandern beherzigte hatte und mit Ausnahme an der Tabaretta-Hütte, dort mangels frostresistenter Ausrüstung, ansonsten immer in seinem Bergzelt neben den warmen Berg-hütten in freier Natur genächtigt hatte. Respekt!

Mo. 15.08.

Der kommende Abschiedsmorgen bescherte uns zunächst nichts Gutes. So wie die Tour vor einer Woche begonnen hatte, sollte sie auch enden. Es goss mal wieder aus allen Eimern. Die tief vergrabenen Regensachen mussten wieder hervorgeholt werden. Aber der kurze Abstieg bis zum Parkplatz ließ keine trüben Gedan-

ken aufkommen. Wenn auch dem Wetter geschuldet der Abschied voneinander kurz ausfiel, hatten wir doch das Gefühl, uns von neu gewonnen guten Freunden zu trennen. Obwohl wir vier (natürlich mit Ausnahme von Christine und Lutz) vorher noch keine Unternehmungen gemeinsam durchgeführt hatten, waren wir zu einem harmonischen Team zusammengewachsen. So unterschiedlich die Charaktere auch waren, das Leistungsvermögen passte gut zusammen. Man hatte das sichere Gefühl, dass wir uns auch in schwierigen Situationen aufeinander hätten verlassen können. Jeder sorgte auf seine Art für gute Stimmung in der Runde und Wünsche auf weitere gemeinsame Unternehmungen wurden laut. Die Jubiläumstour zur Einweihung des Denkmals unserer ehemaligen „Halleschen Hütte“ wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Lutz Berthold

*Zu aller Überraschung hielt die in Sulden urlaubende Pastorin Dr. Katharina
Coblenz-Arken aus Northeim die Andacht zur Einweihung unseres
Hüttendenkmals ab:*

Sternstunde am Eisseepass

Als ich mich als Urlauberpastorin für Sulden in den hohen Bergen Südtirols bewarb, da dachte ich an Berggottesdienste. All die Jahre vorher hatte ich auch im Freien Ufergottesdienste auf der Insel Rügen gestaltet. Das sei aber zu schwierig, meinte der zuständige Pfarrer.

An jenem Sonntag nach dem 13. August wollte ich nur mit der ersten Seilbahn hoch zur Schaubachhütte fahren, um dort in Ruhe den Nachmittagsgottesdienst vorzubereiten.

In der Nacht hatte mich der Vollmond geweckt, der das ganze Tal silberhell überstrahlte und allmählich der Morgendämmerung wich. Langsam ließ die Sonne die schneebedeckte Königskrone aufleuchten.

Das lockte mich, mit der allerersten Seilbahn hochzufahren. Am Eingang drängten sich schon viele wanderlustige Menschen. Ich suchte meine Italiensbrocken für einen Morgengruß zusammen. „Wir sprechen hier deutsch“, meinte der Bergsteiger in der roten Jacke vor mir. Robert – auf dem Berg bleibt es bei den Vornamen. Ein Wort gab das andere. Wohin ich will? Meine Predigt vorbereiten, ich bin hier Kurpastorin. - Na das trifft sich gut, so was fehlt uns noch. Eisseepass, Einweihung einer Gedenkstele, Hallesche Hütte. In mir kurbelte es. Hatte ich mir nicht immer schon einen Berggottesdienst gewünscht? Hier war eine Gruppe von Menschen da. Die wünschten sich einen Gottesdienst. Und hatte ich nicht schon traurig resig-

niert, dass ich nicht mehr auf einen Dreitausen-der komme und eine Gletscherwanderung schon gar nicht in Frage kommt...

Jetzt bot sich mir das alles aus heiterem Himmel. Aber ich hatte weder einen Talar, noch eine Bibel im Rucksack, geschweige ein Frühstück im Magen. Ich war allein, auf mich wartete niemand. Der Gottesdienst in der Kapelle war erst für 17.00 Uhr angesetzt. Also, wenn sie es mit mir wagen, dann sage ich Ja! Gott schert sich nicht um Konfessionen. Und drei Stunden Aufstieg, da wird genug Zeit zum Überlegen bleiben.

Also noch schnell einen Kaffee in der Seilstation, eine Tafel Schokolade in den Rucksack und los ging es. Die Strecke bis zum Gletscherfeld stieg ich vor drei Tagen schon einmal hoch. Aber allein weiter über das Eis zu gehen, traute ich mich nicht. Jetzt war ich nicht allein. Ich wurde mit dem Seil gesichert. Peter überließ mir seine Steigeisen. Es ist gut, jemandem zu folgen, der den Weg kennt. In seinen Trittschritten ist es leichter, als wenn man jeden Schritt neu suchen muss. Mit Oswald bekam ich einen hervorragenden Bergführer zur Seite. In dieser Extra-Dreierseilschaft fühlte ich mich sicher. Eigentlich hatte ich mich auf Schongang eingestellt, die Arthrose im Fußgelenk piekte seit Tagen, aber ich wollte es schaffen, und so konzentrierte ich mich auf jeden Schritt und den bevorstehenden Gottesdienst, so dass ich die Schmerzen vergaß.

Oswald breitete beim Gehen die ganze Geschichte der Halleschen Hütte aus. Wir stiegen ja zu einem Pass empor, der grausame Kämpfe gesehen hatte.

Im ersten Weltkrieg hatte hier Österreich-Ungarn im Bündnis mit Deutschland gegen Italien gekämpft. Wie viele Soldaten lagen noch unter dem Eis? Wie viele konnten geborgen werden und auf dem Soldatenfriedhof bei Prad beigesetzt werden? Die 1896 errichtete feudale Hütte brannte 1918 nieder. Unweit davon bauten die Italiener eine neue, zum Teil mit den

alten Steinen. Heute entdeckt man nur noch die Reste von Grundmauern. Wer ohne Geschichtskenntnisse den Pass überquerte, konnte nicht wissen, was hier geschah. So war es Zeit, jetzt hier nach 100 Jahren einen Gedenkstein zur Mahnung und Erinnerung zu errichten. Ein Obelisk mit zwei Gedenktafeln und oben noch einen Stein, der zum Himmel wies.

Noch hatte ich nichts davon gesehen, mein Blick schweifte immer wieder über das Eisfeld, das Ortlermassiv mit Königspitze, Zebbru und Ortler glänzte zur Rechten in der Sonne und vor uns die Sulden Spitze und links die Schöntaufspitze mit dem Eisseepass. Langsam und stetig ging es höher über den Gletscher. Das letzte Stück eine kleine Kletterpartie – da klangen schon die Rufe von oben. „Berg Heil“ begrüßte uns die Menge. Ein Glücksgefühl. Ich habe es geschafft. Hände geschüttelt. Eine fröhliche Stimmung. Die Sonne schien warm. Irgend jemand spendierte mir sein Brötchen. Zum Trinken war da im Überfluss. Nun sah ich den Obelisk. Wirklich schön.

Ja, wie gestalten wir die Feier?

Erst die Reden, dann die Zeremonie.

Ich konnte zuhören und mich auf die Situation einlassen.

Es wurde ein einmaliger Gottesdienst.

Unwiederholbar.

Ist es nicht so, dass, je höher man hinaufsteigt, auch Gott näher ist und seine Kraft spürt?

„Dass du mich einstimmen lässt in Deinen Jubel, o Herr, deiner Engel und himmlischen Chöre, das erhebt eine Seele zu Dir, o mein Gott, großer König, Lob sei Dir und Ehre.

Herr Du kennst meinen Weg, und Du ebnest die Bahn, und Du führst mich den Weg durch die Wüste“

Mit dem Gitarrenspieler hatten wir die Lieder ausgesucht.

Den 121. Psalm stellte ich in den Mittelpunkt. Als Gebet und Predigt.

Die Schönheit und Größe der Berge spüren und zugleich wissen, dass da eine

Macht ist, die dies geschaffen hat und auch, wenn der Mensch dem gegenüber winzig klein scheint, so hat er doch Anteil daran, jeder und jede unverwechselbar. In den Bergen wird meine Seele herausgelockt, ihrer eigenen Bestimmung zu folgen. Ich bin Teil dieser Schöpfung. Ich kann mich für sie einsetzen, ich werde aufs Wesentliche gelenkt. Nicht durch die Geldvermehrung durch Waffengeschäfte oder ähnliches, sondern durch meinen Einsatz für das Leben im Kleinen und Großen werde ich lebendig. Ich spürte auch, dass an dieser Stelle viel Leid geschah durch Menschenhand.

Gestern fragte ich mich noch, wer wird mit mir den 13. August, den Jahrestag der Errichtung der Mauer bedenken? Die

Mauer, die vor 22 Jahren fiel, weil Menschen im Osten den Mut hatten, aufzusteigen mit Gebeten und Kerzen. Und heute, ich bin heute unendlich dankbar, dass ich hier mit stehen konnte und die Einweihung miterlebte.

Möge dieser Obelisk ein Zeichen des Friedens bleiben.

Er weist mahnend nach oben. Nie wieder sollen Menschen hier auf Menschen schießen.

Natürlich haben wir „Großer Gott wir loben dich“ gesungen, unsere Fürbitten ausgesprochen und im Stillen der Opfer gedacht. Ich bin sehr reich beschenkt worden an diesem Tag.

Hinunter ging es viel schneller und in mir erwachte der Wunsch, wieder zu kommen.

Katharina Coblenz-Arfken

Von den **Fürbitten**, die die Pastorin in ihrer Einweihungsandacht vortragen ließ, sollen 3 hier angeführt werden:

- *Allmächtiger Gott, Schöpfer der Welt. Lass uns durch die Schönheit und Größe der Berge an dich glauben und dich loben*
- *Lass die Berge und Almen unserer Heimat zu einem Ort der Begegnung und Freundschaft werden*
- *Beschütze alle, die hier leben, arbeiten und wandern, vor den Gewalten der Natur und schütze sie vor Unfällen und Krankheit*

Historische Erinnerungen an die Halle'sche Hütte auf dem EisseePASS

Manfred Haringer, Initiator und Vater des Denkmals

Liebe Bergfreunde aus Nah und Fern!

Heute ist ein besonderer Tag unter uns Bergfreunden, ... ein Tag, an dem ein langgehegter Wunsch Wirklichkeit wurde und eine Erinnerungstafel an der ehem. Halle'schen Hütte eingesegnet werden kann. Heuer zum 125-jährigen Bestehen der Sektion Halle a. d. Saale in Sachsen-Anhalt gibt es den richtigen Anlass dazu.

Im Sommer 1895, vor 118 Jahren, wurde der Grundstein gelegt, die Fertigstellung des Hauses war für 1896 geplant, doch Schlechtwetter verzögerte die ausgesetzten Arbeiten. Der Bau wurde erst 1 Jahr später fertig. Am 20.8.1897 erfolgte die Einweihungsfeier, eine 3-tägige Feier mit Festessen in der Schaubachhütte Sulden und im neuen Schutzhaus am Eissee-

pass. Daran nahmen über 100 Festgäste bei Böllerschüssen, Ansprachen und am Abend mit Bengalischem Feuer teil. Der Hüttenwirt Peter Paul Pohl aus Kastelbell (Großvater von Hubert Pohl Köflguthof) in Kastelbell, der Tourismuspionier Theodor Christomannos, zahlreiche D.u.Ö.AV-Sektionen sowie 6 Abgeordnete des italienischen CAI (Club Alpino Italiano) nahmen daran teil.

(Es folgen einige technische und personelle Ausführungen zur Hütte)

Am 3.5.1915 brach der 1. Weltkrieg aus, bei dem auch das Schutzhaus als wichtigster Stützpunkt in der hochalpinen Gletscherregion des Cevedal diente. 74 Soldaten wurden 42 Monate lang in der Hütte einquartiert, um von hier aus zur vordersten Kriegsfrente am Langfernerjoch zu gelangen, damit dieses ausgebaut, befestigt und armiert werden konnte. Vor feindlichem Beschuss vom Zebrutal und Hochoch her wurde die Hütte durch eine massive Natursteinmauer von 4 m Breite und 5 m Höhe geschützt. Während dieser Zeit wurde östlich eine externe Feldküche, eine Feldschmiede und ein Vorratsraum angelegt, dadurch steigerte sich die Übernachtungsmöglichkeit der Soldaten. Hier in der Halleschen Hütte fand während des Krieges der große Himalaya-Forscher und Expeditionsleiter G.C. Dyrenfurth seinen Aufenthalt. Alpinreferenten, bedeutende Geologen und Schilehrer wie Georg Bilgherie und Dr. Albrecht Spitz veranstalteten Schikurse und Gletscherlehrgänge.

Am letzten Kriegstag, dem 3./4. November 1918, geht das Schutzhaus in Flammen auf ...was laut Italien. Buchautor Luciano Viazzi im Buch "Guerre solle vette" den

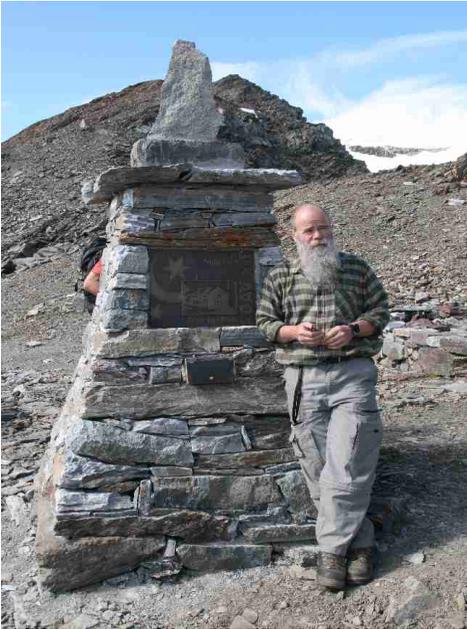
Italienern zuzuschreiben ist. Als die österr. Truppen laut ihrem Befehl abgezogen waren (man hörte noch ihre Stimmen im Nebel), durchstöberten die Alpini die Hallesche Hütte...und wie Viazzi weiter vermerkt, wurde die Hütte von nachrückenden Einheiten, die dort genächtigt hatten, abgepackt. - Seither gibt es die Hüttenruine am Eisseeppass in 3133 m, wo jährlich 100-te Touristen vorbeiziehen und die wenigsten eine Ahnung haben, was hier gestanden und welche Bedeutung das Schutzhaus hatte.

Nur durch die Freunde des AVS Martell unter Erwin, Peter und Adolf Altstätter konnten wir mit großer finanzieller Unterstützung, Kameradschaft und einem Hauch von Patriotismus dieses Werk gemeinsam angehen und vollenden. Nicht zu vergessen dabei die fleißigen Maurer Roman und Oswald Eberhöfer sowie Stricker Markus aus Morter. Einen großen Dank auch an alle, die für uns gesorgt, aufgekocht und tatkräftig mitgeholfen haben, so Michael Stricker, Evelyn Altstätter, Michael Holzer, Roman Ratschiller, Walter Josef sowie meine Freunde aus Schlanders, Hanspeter Schönthaler und der 13-jährige Fabian Laduner.

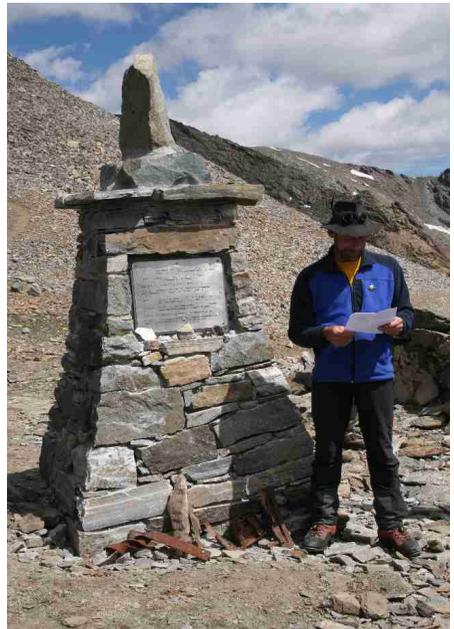
Möge dieses "steinerne Mandl" am Eisseeppass mit seinen aussagekräftigen Tafeln unsere gemeinsame Vergangenheit widerspiegeln und unsere Deutsch-Tiroler Geschichte für die nächsten Generationen wachhalten.

Denn wie heißt der sinnliche Spruch "...wer die Geschichte kennt, braucht sich vor der Zukunft nicht zu fürchten"...

In diesem Sinne gilt allen mein aufrichtiger Dank und meine Anerkennung. Berg Heil
Manfred Haringer



Very Barth am Denkmal vor "seiner" deutschen Bronzeplatte



Manfred Haringer am Denkmal vor der Südtiroler Platte



Die Pastorin beim Weihegebet



Die Freunde vom AVS



- Ruhebank
vor dem
Denkmal

- Die Pastorin
erteilt den
Segen

- Auf- und Ab-
stieg der
Pastorin mit
Steigeisen
und im Seil
des AVS



Egal – Hauptsache Weihe

Der Eisseepass östlich gegenüber vom Ortler liegt in 3133 m Höhe. Dort stand bis in den ersten Friedenstag im November 1918 die Halle'sche Hütte. Die Sektion Halle/Saale des Alpenvereins hatte sie Ende der 90er des 19. Jahrhunderts dort errichten lassen. Irgendein Blödmann hat sie abgefackelt. Wahrscheinlich ein Italiener, wie ein italienischer Schriftsteller herausbekommen hat.

Seitdem, also seit mehr als 90 Jahren, laufen Wanderer, Skifahrer und Kletterer daran vorbei und wundern sich über Bau- und Kriegsreste – oder latschen einfach drüber.

Kriegsreste? Die Hütte wurde mit Kriegsbeginn 1914 militärisch beschlagnahmt. Noch jetzt findet der Wanderer mit aufmerksamen Augen Patronenhülsen, Stacheldraht oder auch elektrische Leitungen. Sogar unversehrtes Geschirr aus der Porzellanfabrik Lettin, mit der der Eigentümer die Hütte kostenlos ausgestattet hatte, wurde letztes Jahr gefunden.

Eine Reliquie!

Nun hat in diesem Jahr, 2011, die halle'sche Sektion des DAV ihr 125jähriges begangen. Das war den Hallensern Anlass, der Hütte zu gedenken. Gemeinsam mit den Südtirolern wurde eine Bronze- tafel in Auftrag gegeben, an einem Stein- obelisk vor Ort angebracht und mit Got- tes Segen am 14. August geweiht.

Einige Einzelheiten sind berichtenswert.

Die Südtiroler hatten sich monatelang vor- her bemüht, einen ihrer Pfarrer für die Weihe zu begeistern. Sie fanden keinen. Der Grund ist einfach zu benennen: Der Weg ist viel zu strapaziös. Von Osten, von der Zufallhütte her, läuft der Wanderer etwa vier Stunden und 900 Höhenmeter, um auf die Passhöhe zu gelangen. Von Westen her, von der Schaubachhütte, braucht er drei Stunden und 600 Höhenmeter. Dafür ist die Strecke steiler. Welcher „normale“ Mensch also sollte sich

für einen gemau-erten Steinhaufen und eine Bronzetafel so sehr in Schweiß und außer Atem bringen?

Auch Pfarrerin Katharina Coblenz aus der Nähe von Hannover hatte nie die Absicht, in 3000 m Höhe vorzudringen. Sie kennt ihre Grenzen, die im alpinen Bereich sehr niedrig gezogen sind. Sie war in Sulden im „dienstlichen“ Urlaub. Die Protestanten, die dort ebenfalls sommerurlaubten, sollte sie in der Diaspora der erzkatholischen Gegend betreuen. Dafür hatten ebenfalls die Hallenser vor 100 Jahren eine kleine evangelische Kapelle dort gestiftet.

Aber heute, Sonntag, nahm sie sich frei. Also bestieg sie die erste Liftkabine, um sich zur Schaubachhütte gondeln zu las- sen. Dort wollte sie das grandiose Pano- rama von Königsspitze, Zebru und Ortler bewundern. Mehr nicht. Mit der selben Gondel fuhr auch die Gruppe der Süd- tiroler hoch, die dann den Aufstieg zur Halle'schen Hütte bewältigen wollten. Ein älterer – Hotelbesitzer – hatte registriert, dass die Pfarrerin von der abtrünnigen Konfession in der Kabine saß.

'Egal. Der Papst ist weit weg. Hauptsache Weihe' – schoss es ihm durch den Kopf.

„Grüß Gott am frühen Morgen, Frau Pfar- rerin. Wo soll's denn hingehen?“ „Guten Morgen, der Herr. Ich möchte mir nur ein wenig die Füße vertreten um die Schau- bachhütte herum. Da soll man ja so einen phantastischen Blick auf den Ortler haben. Und den ganzen Tag Sonne, wenn's keine Wolken gibt.“

„Das stimmt. Ich biete Ihnen aber einen noch phantastischeren Blick, wenn Sie wollen. Vom Eisseepass. Und da könnten Sie etwas tun, was Sie bestimmt noch nie getan haben: Sie könnten uns das Denk- mal weihen, das wir auf den Resten der Halle'schen Hütte gebaut haben.“ „Ach, das klingt ja interessant. Stimmt, so etwas habe ich noch nie getan. Wo steht die Hütte denn?“

Sie biss an. Damit hatte sie die Chance auf einen erholsamen Sonntag verspielt. „Ach, das schaffen Sie schon, dafür sorgen wir.“

Der Hotelier zückte sein Handy, sprach einige Minuten im einheimischen „Deutsch“, wurde einmal laut, die beiden Schlussworte klangen dann wie: „Na also!“ Das tatsächlich grandiose Panoramissimo wurde ausgiebig gewürdigt bei einem Gang um die Bergstation, da traten zwei junge Bergsteiger, schon im Klettergeschirr, mit Seilen auf den Rucksäcken und Steigeisen an den Schuhen, an die Gruppe heran.

Die Armbanduhren am Eisseepass weiter oben zeigten fast zwölf. Für etwa diese Zeit war die feierliche Einweihung des Denkmals vorgesehen. So war es in den Orten im Tal tief unten auch plakatiert. Zwischen 30 und 40 Personen hatten es sich auf dem Schutt bequem gemacht und schwatzten miteinander. Sonst passierte nichts. 12:30 Uhr nicht, 13 Uhr nicht.

13:15 h wurden die Tiroler unruhig. „Sie kommen!“

Von der Suldener Seite bewegte sich eine kleine Gruppe langsam, seeehr langsam bergauf. Erst weiter oben löste sie sich in vier Einzelpersonen auf, von denen die erste ziemlich weit vornüber gebeugt in etwas Abstand vor der zweiten ging. Die dritte blieb immer direkt hinter der zweiten, ebenfalls leicht gebeugt. Es schien fast, als ob sie ein siamesisches Zwillingsspaar bildeten. Die zweite hatte eine normale Gehhaltung, die vierte im leuchtend roten Pullover hielt Abstand zu den dreien vor

ih. Erst auf den letzten Metern vorm Eisseepass wurden Einzelheiten sichtbar. Frau Pfarrerin, leicht füllig und kurz vorm Erreichen des Pensionsalters, war der Hänger. Die führende menschliche Lokomotive zog ihn am straffen, kurzen Seil, die nachfolgende schob. Damit die Räder nicht durchdrehten, waren die Spikes aufgelegt. Der rote Pullover feuerte an. Frau Pfarrerin war sehr außer Atem. Aber sie lachte, als sie wieder zu Luft gekommen war. Vermutlich vor Erleichterung, wieder einigermaßen ebenen Tritt vorzufinden.

Sie hatte noch etwa 20 Minuten Zeit, ihre Weihe-Rede im Kopf zurechtzulegen. So lange brauchten die anderen Redner von den örtlichen Kommunalverwaltungen, Sektionen der Alpenvereine, Tourismusverbänden. Der Künstler kam auch zu Wort.

Frau Pfarrerin legte eine herzerfrischende Rede hin, dem Panorama und der Höhe sehr angemessen. Nicht aus dem Ärmel, das merkten wir den Denkpausen an, die sie einlegen musste – oder war das schon die Wirkung der dünnen Luft? Gott kam ziemlich wenig vor, in einem, höchstens zwei Bibelzitate. Aller anderer Inhalt ist mir sehr weltlich in Erinnerung.

„...des läuft der Mund über“ – das Herz war ihr übertoll. Mit weit ausgebreiteten Armen, den Blick verzückt zu ihrem Chef gerichtet, sprang es aus ihr heraus:

„Noch nie war ich Gott so nah.“ Seitdem umschwebt das Denkmal der „Halle'schen Hütte“ nächtens bei klarem Himmel ein seltsamer Schein.

Very Barth, im September 2011

redaktionelle Anmerkung: Für die Abwesenheit eines katholischen Priesters sehe ich einen anderen Grund: - Sonntagsmessehalten in den Talorten. Das Bergsteigen traue ich ihnen zu. U.R.

Gruß- und Dankworte auf dem Eisseepass

Liebe Freunde und Gäste hier auf dem Eisseepass!

Wir haben uns hier versammelt, um die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die ehemals hier stehende Hütte unserer Sektion Halle (Saale) zu be-

gehen. Diese Hütte wurde Ende des 19. Jh. von unseren Sektionsvorgängern in mühevoller Arbeit errichtet. Wir können heutzutage gar nicht mehr einschätzen, unter welchen Bedingungen der Bau damals vor sich ging. Es gab noch keine Vinschgerbahn - sie wurde wohl erst 1906 eröffnet. Eine Busverbindung nach Sulden gab es natürlich auch noch nicht und erst recht noch nicht eine Seilbahn in Richtung Schaubachhütte. Also mussten Material und Leute wohl mit Pferdefuhrwerken, Maultieren, Eseln und wer weiß unter was für uns heute unvorstellbaren Bedingungen auf den Bauplatz befördert werden.

Aber schließlich stand die Hütte, und sie wurde von den Bergsteigern von Sulden her in Richtung Cevedale - Monte Vioz gut angenommen. Leider blieb das nur für kurze Zeit möglich, denn 1914 brach der unselige 1. Weltkrieg aus. Damit ging die Hütte den Bergsteigern praktisch verloren - einmal wurden viele Bergsteiger zum Militär eingezogen, zum anderen wurde die Hütte vom Militär als Stützpunkt auf der Kriegsfront genutzt. 1918 war der Krieg zwar zu Ende - aber für die Hütte brachte das kein Glück. Im November 1918 brannte die Hütte aus noch nicht ganz geklärten Gründen ab. Als sie auf Grund der politischen Situation nicht mehr im Besitz der Sektion Halle blieb, bestand auf italienischer Seite kein Interesse an einem Wiederaufbau, ja Steine von den Ruinen wurden zum Bau der nicht weit entfernten Casati-Hütte verwendet. Als nach dem 2. Weltkrieg bis 1950 in Deutschland und weiterhin in der ehemaligen DDR der DAV verboten blieb, konnten erst nach der Wende 1989/1990 wieder Bergsteiger der wiedergegründeten Sektion Halle (Saale) den Ort der ehemaligen Eisseepasshütte mehrfach aufsuchen. Dabei wurden noch einige Relikte in Gestalt von Porzellanresten der Porzellanfabrik Lettin nördlich Halle gefunden. Als das 125-jährige Sektionsjubiläum der Sektion 2011 anstand, kam vom Ehren-

mitglied unserer Sektion Manfred Haringer vom AVS Sektion Martell der von unserer Sektion sehr begrüßte Vorschlag, auf dem Eisseepass am Ort der ehemaligen Halle-schen Hütte ein Denkmal zur Erinnerung zu errichten. Der heute hier anwesende Künstler Very Barth aus Halle entwarf eine Gedenkplatte, die nach Zustimmung durch den Sektionsvorstand in Bronze gegossen wurde.

Am 30./31. Juli wurde nun das Denkmal von den Südtiroler Freunden unter Mitwirkung unseres Sektionsmitgliedes Dieter Schiene errichtet. Die Bronzeplatte soll nun alle vorüberziehenden Bergwanderer daran erinnern, dass hier vor vielen Jahren die Hütte der Sektion Halle (Saale) stand. Auf der Rückseite des Denkmals hat die Sektion Martell auch eine Gedenktafel angebracht.

Zum Schluss sei nochmals allen Beteiligten im Namen der Sektion Halle, vertreten durch die hier anwesende kleine Wandergruppe, herzlich gedankt:

- Manfred Haringer für die Idee, Konzeption und Organisation des Denkmalbaues
- Very Barth für Entwurf und Gestaltung der Bronzeplatte
- Den Freunden der Sektion Martell für den unermüdlichen Einsatz beim flotten und pünktlichen Aufbau des Denkmals
- allen Spendern für die finanzielle Unterstützung

U. Rueß

für die Wandergruppe aus Halle

Rede vor dem Denkmal der Halle'schen Hütte

Als ich den Auftrag zur Gestaltung der Gedenktafel annahm, sind mir viele Gedanken dazu durch den Kopf gegangen. Auf dem Wege heute vormittag hierher – immerhin vier Stunden lang und immer bergauf - die besten. Drei davon möchte ich Ihnen gegenüber äußern. Der Anlaß, der uns heute hier zusammen-gebracht hat, ist sowohl ein freudiger als auch ein trauriger.

Freudig, als uns ehemaligen DDR-Bürgern ein Stück Geschichte zurückgegeben wurde, von dessen Vorhandensein wir lange 40 Jahre kaum etwas – eher nichts – wußten. Die Sektion Halle/Saale des DAV hatte vor mehr als 100 Jahren eine eigene Hütte bauen lassen, die Halle'sche Hütte. Sie ist ein Ergebnis der Bürgergesellschaft, deren Abwesenheit wir mit anhaltender Existenz des kleineren deutschen Staates zunehmend schmerzlich registrierten. Sie ist auch ein Ergebnis von Gemeinschaft, so wie unser Zusammen-treffen hier oben – Sie, liebe Tiroler Bergfreunde, und Sie, liebe Hallenser - ein Ergebnis von Gemeinschaft ist. Die Zeiten gnadenloser Individualisierung, die wir seit Jahren erleben, gehen irgendwann zu Ende. Ich bin überzeugt, dass wir das Wiedererwachen neuen Gemeinschafts-sinns demnächst erleben werden.

Mit der gesellschaftlichen Wende 1989 haben verdienstvolle Mitglieder des DAV die spärlichen Spuren der Halle'schen Hütte und des zur Zeit der DDR dort verbotenen Alpenvereins wieder aufgenommen und sind fündig geworden. Das Ergebnis der Spurensuche sehen Sie hier am Obelisken – ich nenne ihn wegen der Form lieber Stupa - mitten in der „guten Stube“ der ehemaligen zivilen Hütte.

Traurig, weil der Anlaß ein kriegerischer war. Wenn die Recherchen richtig sind, dann ist die Hütte am ersten Friedenstag nach dem Ende des ersten Weltkrieges abgefackelt worden – von wem auch immer. Ob es hier Gefallene gegeben hat, ist mir nicht bekannt. Auf jeden Fall haben die, die hier „Dienst am Vaterland“ geleistet haben, gelitten. Um des Leides zu gedenken, dem die Soldaten und Offiziere der k.-u.-k.-Armee, gleich, ob Italiener, Ungarn, Österreicher oder Deutsche, hier in mehr als 3000 Meter Höhe ausgesetzt waren, bitte ich Sie um einen Moment der Stille...

Ich gäbe viel darum, dass es keine Anlässe mehr gäbe, überhaupt zu gedenken. Jedenfalls keine traurigen Anlässe. Denn damit würden etliche Berufsgruppen ihr Brot verlieren: die Grafiker, die Bildhauer, die Steinmetze – überhaupt die Künstler -, die Gießer, die Former, die Bauleute, die Redenschreiber und auch Sie, verehrte Frau Pastorin. Das will ich nicht, das wird auch nicht passieren, denn Leid und Trauer gehören nun mal auch zu unserem Leben.

Was aber nicht – und auch künftig nicht mehr – zu unserem Leben gehören soll, ist Krieg. Frieden – das ist mir, das ist uns das Wichtigste. Dem können Sie sicherlich mit vollem Herzen zustimmen. Und deshalb werde ich keinen künstlerischen Entwurf mehr anfertigen, der einen kriegerischen Anlaß hat. Denn nur im Frieden und in Freiheit können wir leben und Werte schaffen, Europa, Italien, Tirol, Deutschland zum Wohle.

Very Barth

(Gedächtnisprotokoll der freien Rede)

<p>Petrasch Berufsbekleidung ▪ Arbeitsschutz- und Industriebedarf</p>  <p>Porphyrstraße 20, 06126 Halle Tel. 0345/691030 Fax 0345/6910333 e-mail info@berufsbekleidung-petrasch.de internet www.berufsbekleidung-petrasch.de</p>	<ul style="list-style-type: none">•Wetter- und Funktionskleidung•Wanderschuhe•Stiefel, Sandalen•Handschuhe•Reiseapotheke•Berufsbekleidung•Arbeitsschutzartikel•Hautcreme•Auffanggurte•Stickereien und Drucke auf Bekleidung•T-shirt•Poloshirt•Pullover
---	--

Frühlingswanderung 2011

In alter Tradition ging es am 2. April wieder in das Saale-Unstrut-Triasland. Nach dem Start von 4 Wanderfreunden in Halle stiegen in Merseburg noch 9 hinzu, und gemeinsam fuhren wir mit der Burgenlandbahn durch das Geiseltal nach Querfurt. Auf diversen Straßen und Wegen bergauf und bergab durchquerten wir die schöne Stadt, mit der großen Burg zur Linken. Endlich konnten wir die Stadt hinter uns lassen und gelangten "bei den Fichten" in die freie Natur und das bei sommerlichen Temperaturen. Über die Querfurter Platte wanderten wir entlang dem Schmoner Naturschutzgebiet in Richtung Unstruttal. Bei nicht optimaler Wegmarkierung erreichten wir die Steigraer Weinberge. Ein offenes Tor im Zaun schien uns einen Eintritt und Durchgang

durch den Weinberg zu ermöglichen, doch das war ein Irrtum - es gab keinen (offenen) Ausgang, also Umkehr. Einen fast alpin anmutenden Steilhang stiegen wir schließlich ab ins Unstruttal, wobei wir für mich überraschend plötzlich auf die Markierung eines Jakobusweges stießen, dessen Verlauf woher und wohin mir im Moment noch unklar schien. Nun gut, wir querten die Unstruttalbahn und erreichten Reinsdorf, wo wir einen Bier- bzw. Radler-Umtrunk einnahmen. Aus verschiedenen Gründen trieb es einige heimwärts und sie nutzten ab Bahnhof Vitzenburg die Burgenlandbahn via Naumburg nach Merseburg bzw. Halle. Einige besonders aktive wanderten noch weiter nach Nebra, um von dort dann die Heimfahrt anzutreten.

U. Rueß

In der westlichen Elster-Luppe-Aue unterwegs

Die alljährlich vom Verf. geleitete biologisch-kulturgeschichtliche Exkursion durch den Saalekreis führte am 7. Mai 2011 in die westliche Elster-Luppe-Aue zwischen Kollenbey und Burgliebenau. Nach dem Eintreffen der Wanderer in Kollenbey ermöglichte ihnen Herr Volker Siebentopf die Besichtigung der äußerlich schlichten, aber innen sehr ansprechenden kleinen Dorfkirche. Von der Innenausstattung sind ein gotischer geschnitzter Flügelaltar, eine rundbogige Sakramentsnische aus der Frührenaissance sowie ein barocker Kanzelaltar erwähnenswert. Anschließend stellte Herr Henner Rödel bei einem kurzen Rundgang die Besonderheiten des kleinen Auedorfes vor. Von Interesse waren die ehemalige einklassige Dorfschule und ein sehr ansprechendes Fachwerkhaus, in dem der bedeutende Künstler Alfred Wessner-Collenbey (1873-1940) einige Jahre wohnte. Auch heute noch werden seine sehr gelungenen Aquarelle bzw. Zeichnungen in Nachdrucken herausgegeben.

An der mächtigen Dorfeiche stehen zwei Tafeln des „Arbeitskreises Weißstorch“, auf denen die seit 1983 in Kollenbey erfolgten Brutgeschäfte der dort im Sommerhalbjahr lebenden Störche chronologisch aufgeführt sind. Während des Rundganges konnte ein Storchenpaar bei der Aufzucht seiner Jungen beobachtet werden.

Am Rand von Kollenbey begann der botanische Teil der Tageswanderung durch die Auenlandschaft, die sich zwischen der Weißen Elster und der Luppe von Halle in südöstlicher Richtung bis nach Leipzig erstreckt. Von Natur aus wuchsen in diesem etwa 25 km langen und 3 bis 4 km breiten Areal Eichen-Ulmen-Hartholz-Auwälder, in denen Stiel-Eichen, Gemeine Eschen und Feld-Ulmen das Bild der Baumschicht prägten. Im Laufe der Zeit rodeten die Menschen diese botanisch sehr interes-

santen Mischwälder zur Gewinnung von Flächen für Siedlungen, Wiesen, Weiden und Äcker. So entstand im Laufe der Zeit aus einer Natur- eine Kulturlandschaft. Natürliche Grünlandflächen gab es ursprünglich wohl nur in Flussnähe an den Stellen, an denen es bei Eisgang zur Schädigung der Waldbäume gekommen war.

Auf dem Weg von Kollenbey zum Wallendorfer See wurden den Teilnehmern ausgewählte Pflanzen der Auewiesen und Gebüsche vorgestellt. Sie erhielten nicht nur Hinweise über wichtige Artmerkmale und ökologische Zusammenhänge, sondern erfuhren auch interessante Fakten über deren Nutzung durch die Menschen. Frau Ute Fuchs ergänzte die Darlegungen des Verf., welche der vorgestellten Sippen z. B. als Obst- und/oder Heilpflanzen verwendet werden können. Sie erläuterte einerseits die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten für eine Zubereitung von Gelees, Säften usw. und andererseits deren Einsatz zur Heilung von Krankheiten. Von einigen ausgewählten Arten stellte sie außerdem deren Symbolik vor und/oder rezitierte einfühlsame Gedichte, in denen diese Sippen mit Elfen verglichen werden.

In der einst an Sumpf- und Feuchtgebieten reichen Elster-Luppe-Aue hat der Mensch wiederholt in den Naturhaushalt eingegriffen. Ab der Mitte des 19. Jh. wurden die Läufe von Weißer Elster, Luppe und weiteren Gewässern reguliert, d. h. die Mäander wurden abgeschnitten und teilweise neue Flussbetten geschaffen. Aber die intensivsten Veränderungen erfolgten durch die großflächige Beraumung der Landschaft und den nachfolgenden Abbau der salzhaltigen Braunkohle in dem Tagebau Merseburg-Ost von 1971 – 1994. Herr Prof. Dr. Eckhard Oelke erläuterte den Exkursionsteilnehmern die

mit dem Bergbau zu-sammenhängenden Probleme sowie die inzwischen bald abgeschlossene Rekultivierung dieses Raumes. Von 1998 bis 2001 sind hier durch Flutung der Tagebaurestlöcher der Wallendorfer und der Raßnitzer See entstanden. Trotz der hier verloren gegangenen ursprünglichen Naturlandschaft kann man wohl einschätzen, dass die vorgenommene Rekultivierung einen annehmbaren Ausgleich geschaffen hat. Darauf verweisen auch die Pflanzen- und Tierarten, welche sich bisher hier angesiedelt haben.

Während der Exkursion trafen die Teilnehmer an der Westseite des Wallendorfer Sees auf den im Jahr 2000 eingeweihten Gose-Wanderweg, der in seinem Verlauf von Leipzig nach Halle Ortschaften verbindet, in denen Gose gebraut und/oder ausgeschenkt wurde und noch wird. Das obergärige, säuerlich schmeckende „Goslarsche Bier“ soll um das Jahr 1000 erstmals in diesem bedeutenden Harzstädtchen gebraut worden sein. In Mitteldeutschland wird dieses Getränk unter dem Namen Gose verkauft. Auf dem Gose-Wanderweg war bald das sehr gepflegte Saalekreisdorf Burgliebenau erreicht. In einem ehemaligen Gutshof befindet sich der Gemeindesaal. Dort erwarteten Frau Cornelia Merkel zusammen mit Frau Sabine Beyer, Frau Anke Herzberg und Frau Johanna Kramm die Wanderer, denen sie kalte und warme Getränke sowie köstlich schmeckenden, selbst gebackenen Kuchen zur Mittagsrast anboten. Während der Einkehr bestand die Möglichkeit zu einer Besichtigung der gegenüber befindlichen Burg. Herr Eike Waage führte die sich zu drei Gruppen zusammen geschlossenen Interessenten durch die ursprünglich als Wasserburg errichtete Anlage.

Nach der Mittagspause folgte die Besichtigung der 1731 erbauten, nach 1970 dem Verfall preisgegebenen und nach 1989 in

mühevoller Kleinarbeit restaurierten Dorfkirche. Es ist dem Künstler Hans Rothe und seinen vielen Mitstreitern zu verdanken, dass diese für Mitteldeutschland kunstgeschichtlich bedeutende Barockkirche wie ein Phönix aus der Asche in alter Schönheit wiedererstanden ist. Von besonderer Bedeutung ist das Deckengemälde des Pfingstwunders an dem Holztonnengewölbe. Die einzelnen Motive finden sich innerhalb eines ornamentalen Rahmenwerks, welches aus einer größeren Anzahl von Architekturperspektiven zusammen gesetzt ist. Von der Innenausstattung aus der Zeit des Barock sollen noch der Kanzelaltar und die geschnitzte Taufe mit Lesepultaufsatz hervorgehoben werden.

Der Maler, Grafiker und Keramiker Hans Rothe kaufte 1977 das ebenfalls aufgegebene Pfarrhaus samt Garten und restaurierte es im Laufe der Zeit. Er führte in seiner humorigen Art die Exkursionsteilnehmer durch das liebevoll hergerichtete Gartengrundstück einschließlich der beiden Atelierräume. Alle konnten Beispiele seines breiten Schaffens betrachten, wie z. B. die farbenfrohen Blumenbilder.

An dieser Stelle möchte der Verf. Herrn Günter Merkel herzlich danken, der die beschriebenen Führungen in Burgliebenau und die Bewirtung im Gemeindesaal für die Teilnehmer der Exkursion so hervorragend organisiert hatte.

Der Rückweg führte zunächst an die alte Weiße Elster. Hier stockt noch ein Rest des einst in der Aue spontan wachsenden Eichen-Ulmen-Hartholz-Auwaldes, von dem einige charakteristische Arten vorgestellt werden konnten. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass sich als Folge der Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt bereits langfristige Veränderungen in der Zusammensetzung dieser Waldgesellschaft andeuten.

– Auf dem Damm des Hochflutbettes der Weißen Elster führte die Tour nach Kol-

lenbey zurück. Unterwegs boten sich an diesem insgesamt sonnigen Frühlingstag sehr reizvolle Blicke in die Auenlandschaft. Die 60 Teilnehmer der Exkursion waren von den gesehenen wertvollen Elementen der Kulturlandschaft in unmittelbarer Nähe von Halle überrascht. Aber deren Erschließung in dieser informativen Form war nur durch die sehr gute organisatorische Vorbereitung durch die

Referentin des Landesheimatbundes, Frau Cornelia Wewetzer und alle namentlich genannten Personen möglich. Eine weitere Bereicherung waren die Beiträge von Frau Ute Fuchs sowie der Herren Hans Rothe und Prof. Dr. Eckhard Oelke. Der Verf. möchte sich auch an dieser Stelle für diese wertvolle Unterstützung herzlich bedanken.

Dr. Eberhard Große

Vierzehn Achttausender in 2 Tagen

Seit einigen Jahren begehen wir unseren Sektionsgeburtstag mit einer "bergigen" Wandertour an einem Tag oder Wochenende um den 14. Mai. Nun stand vor unserem 125-jährigen Sektionsjubiläum die Frage, was unternehmen wir da besonders geburtstagswürdiges. Da ergab sich das Angebot des Touristikunternehmens "Schulz aktiv reisen" aus Dresden, im Osterzgebirge den Raum Altenberg über 14 Achttausender in 2 Tagen zu umrunden. Die Analogie zu den 14 Achttausendern des Himalayagebirges ist offenkundig, weist allerdings den kleinen Unterschied auf, dass es sich bei den Höhenangaben unserer Berge über 800 m Höhe im Erzgebirge um Dezimeter (also 1/10 m) gegenüber den echten Meterangaben im Himalaya handelt. Wie dem auch sei, das Unternehmen schien uns geburtstagswürdig zu werden.

Trotz mehrfacher Ankündigung war die Nachfrage aus unserer Sektion nicht allzu groß und so kamen 8 Teilnehmer zusammen, die vom Veranstalter um 6 "Fremde" auf die Maximalzahl 14 aufgestockt wurden. So starteten wir am 21. Mai vom Bahnhof Altenberg mit dem Wanderleiter Frank Sühnel in Richtung Geising und erklimmen als erstes den **Geisingberg (8240 dm)**, um dann nach Geising mit seinem schmucken Ortsbild abzusteigen. Über osterzgebirgische Bergwiesen streb-

ten wir hinauf zur **Traugotthöhe (8060 dm)**. Nach dem **Fuchshübel (8130 dm)** wurde Mittagspause "aus dem Rucksack" eingelegt. Nun ging es weiter am empfohlenen, aber von uns aus Zeitgründen nicht besuchten Besucherbergwerk von Zinnwald, und wir erreichten bei einer kleinen Schutzhütte den nächsten Höhepunkt die **Scharspitze (8070 dm)** und wenige Schritte abseits im Wald die **Biwak-Kuppe (8290 dm)**. Auf dem weiteren Weg mit Blick auf Zinnwald und Georgenfeld braute es sich am Himmel mächtig zusammen, aber wir blieben vom Regen verschont. Allerdings an unserem heutigen Zielort hat es wohl tüchtig geregnet, wie wir abends erfuhren.

Wir genehmigten uns noch eine kurze Einker in der Beerenhütte (Name rührt von der aus DDR-Zeiten bekannten Skisportfamilie Beer her!). Bald erreichten wir am Rande des Georgenfelder Hochmoores die geografischen Höhepunkte unserer Runde und damit die Hälfte der zu bezwingenden Achttausender: **Kleiner Lugstein (8970 dm)** und **Großer Lugstein (8990 dm)**. Letzteren mussten wir schon fast alpin erkraxeln. Durch weite Wälder gelangten wir zu den weit auseinander gelegenen letzten Höhen des Tages: die **Unbenannte Spitze (8270 dm)** und oberhalb von Rehefeld-Zaunhaus den wegen des steilen Anstieges seinem Namen Ehre

gebenden **Hemmschuh (8470 dm)**. Doch nun ging es steil abwärts und vom Grenzübergang nach Böhmen folgten wir dem ehemaligen Bahndamm der Strecke Moldau - Holzau bis zum Tagesziel, dem Sport- und Wanderhotel plus Wanderquartier im ehemaligen Bahnhof Neuhermsdorf-Rehefeld. Nach 32 km Weglänge und vor allem 900 Hm auf die ersten 9 "Achttausender" freuten sich wohl alle über eine angenehme Nachtruhe.

Am 2. Tag ging es zunächst längs des Bahndammes weiter, als uns plötzlich auf einer Weide 2 Alpakas überraschten. Außer einigen Fotos konnten wir ihnen nicht viel Aufmerksamkeit widmen, weil wir erst einmal steil auf die **Steinkuppe (8050 dm)** hoch "mussten", eine Basaltkuppe mit Bank und Gipfelbuch. Weit unten in Holzau im Muldental wartete schon der nächste Steilaufstieg auf uns, um den **Drachenkopf (8050 dm)** zu erreichen. Bei der Gimmlitzquelle folgte dann die verdiente Mittagsrast. Die unauffällige **Schik-**

kelshöhe (8050 dm) war die nächste Höhe unserer Runde. Weit und steil und durch tiefen Wald erreichten wir die **Stephanshöhe (8040 dm)** mit schöner Aussicht aber auch verdächtig grauem Himmel. Doch der Wettergott meinte es weiter gut mit uns, und so konnten wir trocken den **Pöbelknochen (8033 dm)**, Achttausender Nr. 14, ersteigen. Nach einem Gruppenfoto war es nur noch ein Klacks, bis wir vorbei am Kleinen Galgenteich nach Altenberg nach ca. 25 km und wiederum 900 Hm gelangten. Vom Wanderleiter erhielten alle zum Abschied eine Urkunde als "anerkannter Osterzgebirgs-Hochalpinist". Nun gut! Unterwegs hatte sich jeder schon auf jedem 8000er-Punkt einen Stempel in eine vorbereitete Gipfelkarte drücken lassen können. Die Wanderung war zwar ganz schön stramm und auch reizvoll, aber sicher nur als allererstes vorbereitendes Training für die 14 Himalaya-Achttausender zu betrachten.

U.Rueß

Wanderwochenende 2011

Wie jedes Jahr Ende Juni startet vor der sommerlichen Bergwandersaison unser traditionelles Wanderwochenende. In diesem Jahr haben wir vom 24.-26.6. Altenfeld im Thüringer Wald unterhalb des Rennsteiges im Raum Großbreitenbach-Neustadt/Rstg.-Masserberg ausgewählt. Da es wieder 24 Teilnehmer waren, mussten wir uns auf 2 Quartiere aufteilen: eine Ferienpension garni und die nach ihrem Besitzer Herrn Ochs benannte Ochsenhöhle. Aber das ging problemlos. Frühstück wurde in jedem Quartier eingenommen, zum Abendessen konnten wir alle in der Ochsenhöhle zusammensitzen.

Am Samstag zur Hauptwanderung stiegen wir die Altenfelder Hänge aufwärts zum Rennsteig, zunächst zwar Landstraße,

aber wir konnten daneben auf Wegspuren gehen. Das Wetter war wandergemäß, leicht bewölkt, aber vorerst kein Regen. Teilnehmer an Rennsteigläufen erinnerten sich an ihre zurückgelegten Läufe, die aber vielfach über abgesperrte Asphaltstraßen verliefen. Nach dem Wegpunkt Schwalbenhaupt am Triniusstein querten wir die Straße und stiegen steil auf zur Wanderhütte Ersteberg. Von dort ging es weitgehend eben an den Ortsrand von Masserberg und dann nochmals in steilem Anstieg zum Höhepunkt der Wanderung - die Rennsteigwarte 842 m mit mittäglicher Einkehr in der Turmbaude.

Nach zunächst identischem Rückweg bis zum Ersteberg trennten sich einige aus der Gruppe zu einem kürzeren Rückweg

nach Altenfeld. Die übrigen wanderten bei einsetzendem leichten Regen durch die Gießübeler Schweiz mit verschiedenen eindrucksvollen Felsgebilden wie Langertfelsen als Aussichtspunkt, dem Nadelöhr mit Durchstiegsmöglichkeit, den Schröderfelsen und einem kleinen Wasserfall. Schließlich gelangten wir nach schönem Ausblick auf Gießübel in diesen Ort, zumindest an seinen Ortsrand und dann steil auf wieder zum Rennsteig. Von dort ging es bei einsetzendem intensiveren Regen wieder abwärts nach Altenfeld. Teilnehmer war erstmals eine junge Familie mit ihrem 3-jährigen Sohn Georg, der uns viel Freude bereitete und tüchtig voranschritt, als Lokomotive, allerdings auch zeitweilig die Kraxe auf Papas oder

Mamas Rücken vorzog. Immerhin will er im Sommer mit seinen Eltern die Alpen queren.

Am Sonntag war es leider frisch und recht trübe, und nach dem Aufstieg durch den Wald nach Kahlert auf dem Rennsteig gerieten wir in dichten Nebel. Trotzdem fanden wir Neustadt/Rstg., wo wir die Ortskirche mit ihren farbkraftigen Buntglasfenstern besichtigten. Nach Abstieg auf ziemlich verschlammtem Waldweg ("Schlamm-schluchtschlacht") erreichten wir gegen Mittag wieder Altenfeld, wo uns sogar kurzzeitig die Sonne begrüßte. Nach einfachem kräftigen Mittagsessen fuhren alle zufrieden mit dem Wanderwochenende wieder nach Hause.

Rueß

Bike In

Beratung-Verkauf-Service

Stiftung
Warentest

test



Testsieger
GUT (2,4)

Kreidler
Vitality Elite

Im Test:
12 Elektrofahrräder
(Fodoloca)
3 gut

Ausgabe 8/2011



Wir haben den Testsieger!

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten! Wir bieten Mountainbike, City-Räder, Elektro-Fahrräder, Cross-Räder, Rennräder, Kinder-Fahrräder und zubehör von verschiedenen Herstellern an.

Fahrrad fahren leicht gemacht

EPPLE
0499
ALPEN

**KEL
LYS**

 **KREIDLER**
fast forward

Bike In - Große Ulrichstraße 48 - 06108 Halle/Saale
0345 20 21 004

Seilschaft Hal-Lipsia.

Ein Tourenbericht von Markus und Toni zur Besteigung des Ortlers

Halle und Leipzig miteinander. Was oft als Problem gesehen wird, kann so einfach sein.

Markus Hünninger, Sektion Halle, und Toni Werner, Sektion Leipzig, lernten sich bei einem Sicherheitsseminar des Hauptvereins in Leipzig kennen.

Thematik des Seminars war die Arbeit des Kriseninterventionsteams des Hauptvereins bei tragischen Unfällen und die Vor- und Nachbereitung von Touren-Ausschreibung, Betreuung, Verantwortlichkeiten.

Die Chemie zwischen beiden stimmte sofort. Markus hat als Multisportler eine Bombenkondition und der andere ist als Klettertrainer fit in der Vertikalen. Beide sind zusammen ein unschlagbares Team, wie sich herausstellen sollte. Bereits beim ersten Kennenlernen wurde der Entschluss gefasst, sich hochalpinen Abenteuern zu widmen. Das erste Ziel stand schnell fest. Es sollte nach Südtirol, genauer zur Ortlergruppe gehen. Anlass war der geplante Bau eines Denkmals zur Erinnerung an die Hallesche Hütte auf dem Eisseepass.

Am 14.07. brachen die beiden Richtung Südtirol auf. Noch in der Nacht erreichten sie den Ausgangsparkplatz Hintermartell 2060 m. Die Nacht wurde ganz klassisch biwakiert. Nach einem ausgiebigen Frühstück, ging es am nächsten Morgen auf die Eingetour in Richtung Madritschjoch 3123 m. An diesem angekommen, wurde noch ein Abstecher auf die Hintere Schöntaufspitze 3325 m gemacht. Das Essen kann man auf der Madritschhütte empfehlen. Von dieser ging es frisch gestärkt über die Schaubachhütte durch den Suldenferner Richtung Eisseepass zur Ruine der Halleschen Hütte. Hier wurde eine kurze Erkundung zum Standort des Denkmals durchgeführt. Nach 2300 Höhenmetern über 18 km in 13 h fand der Abend

Ausklang bei Vorträgen der AVS-Sektion Laas und Ehrenmitglied der Sektion Halle Manfred Haringer statt.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen der Regeneration und Vorbereitung für die nächste Tour. König Ortler 3905 m, der höchste Berg Südtirols, sollte über den Hintergrat bestiegen werden. Am frühen Nachmittag des 16.07. ging es von Sulden aus zur Hintergrathütte 2661 m. Am nächsten Morgen um 04:45 verließ die junge Seilschaft, als letzte an diesem Tag, die Hütte, um den Gipfelsturm anzutreten. Wir kamen gut voran, mit einem kleinen Umweg. Schwerer wog jedoch das praktisch nicht vorhandene Kletterwissen einer vor uns gehenden italienischen Dreierseilschaft, der wir halfen, und wir 2 volle Stunden dadurch verloren. Dadurch gerieten wir voll in einen mittäglichen Wetterumschwung mit Sturm, Nebel und Schnee und gefühlten -15°C. Um 13:00 erreichten wir ordentlich durchgefroren den Gipfel, ein kurzer Eintrag ins Gipfelbuch und ein Foto mussten reichen, da das Wetter extrem schlecht war. Der Abstieg über den Oberen Ortlerferner erwies sich als sehr interessant, da das Wetter so sehr zugezogen war, dass man den Unterschied zwischen Schnee und Himmel nicht mehr erkennen konnte. Im Ortlerbiwak 3346 m wurde eine kurze Rast eingelegt, und der Gipfelrausch konnte genossen werden. Doch die Tour war noch lange nicht zu Ende. Auf dem Weg zur Payer-Hütte 3029 m fanden die Zwei eine Abseilstelle nicht bzw. war es ihnen bei Eis und Regen zu gefährlich, somit mussten sie den Abstieg zur Berglhütte 2188 m in Kauf nehmen. Dies kostete zusätzlich 4 Stunden. Um ca. 18:00 kamen Markus und Toni nach gut 13 Stunden Berg- und Gletschertour auf der Hütte an. Ein Anruf auf der Payerhütte verschaffte der Bergwacht Erleichterung,

da die Beiden auf dieser Hütte bereits erwartet wurden.

Die italienische Dreierseilschaft wurde spät in der Nacht von der Bergwacht gerettet, worüber wir sehr froh waren.

Selbst nicht perfekt vorbereitet, sei es jedem eine Erinnerung, dass die Berge Respekt verdienen. Immer. Die Bilder, wel-

che wir von unserem Seminar in Erinnerung behielten, waren fürchterlich und oft aus einfachsten Situationen heraus.

Gründliche Vorbereitung, Kondition, gute Ausrüstung und Mut zum Rückzug sollten Grundlage jeder bergsteigerischen Tour sein. Die Toten mahnen.

Toni Werner, Sektion Leipzig

Tourenbericht zu Dom und Alphubel

Trotz der schlechten Wetterprognosen fuhren Volker, Christan und meine Person in die Walliser Alpen, in der Hoffnung, in einem Schönwetterfenster einige lohnende Berge besteigen zu können.

Als wir im Mattertal, in Randa, ankamen, hatte es zwei Tage geschneit. Die Berge und Gletscher waren in ein perfektes Weiß gehüllt mit grauem Schleier.

Am ersten Tag unternahmen wir eine Eingehtour, um die Aufstiegsroute zum Weißhorn zu begutachten. Diese war jedoch so tief verschneit, dass eine Besteigung ausgeschlossen war. Zwei dort biwakierende Polen scheiterten drei Mal, wie wir später erfuhren.

So stiegen wir einen Tag später in Nebel und Schneesturm über den Weißgartengletscher auf das Mischabeljoch und übernachteten dort in einer Biwakschachtel, um am nächsten Tag über den Mischabelgrat auf den Alphubel zu steigen. Pünktlich zum Start riss die Wolkendecke auf und die Sonne zeigte ihr strahlendes Lächeln während des Aufstieges über den Grat. Nach knapp 90min stand ich auf meinem ersten 4000er. Das erste Mal so weit oben, so hoch oben über allen Wolken und der Welt, soweit weg von den alltäglichen Dingen, so nah am Himmel, so nah zwei Menschen. Ein sehr erhabenes Gefühl und wundervolles Gefühl. Der Abstieg war kurz und schmerzfrei, danach

der lange Weg zurück. Fast 2800 m Abstieg nahmen wir noch unter die Füße.

Zwei Tage später, in denen es bis auf 2300 m Höhe wieder geschneit hatte, bot sich noch ein Schönwetterfenster und wir beschlossen, den Dom, mit 4554 m einer der höchsten Gipfel der Alpen, über den Festigrat zu besteigen. Nachts um 3 Uhr starteten wir von der Domhütte. In Nebel und bei Regen starteten wir, in der Hoffnung, dass sich das für diesen Tag vorhergesagte schöne Wetter mit Sonne tatsächlich zeigen würde. Im Gewusel der vielen Seilschaften, welche die morgendliche Standardseilschaftenwanderschlange bildeten, die wohl alle die gleichen Gedanken hatten, ging es dann über den Festigletscher zum Festigrat. Nach 80 m Klettern in Steigeisen über vereiste Felsen dann der erste Kontakt zum Festigrat und die Feststellung: Alles schön firnig, das wird heute sehr gut gehen. Mit zwei weiteren Seilschaften nahmen wir dann den Gipfel in Angriff.

Nach dem Sonnenaufgang, der sich bei klarem Himmel in seiner ganzen Pracht offenbarte, stieg sich das ganze relativ sicher, auch in den steilen Flanken. Wegen des Schnees wich ich vorsichtshalber eine Stunde direkt auf den Grat aus. Ein kurzer Schrecken erreicht uns noch, als in einer Querung die vor uns gehende Seilschaft noch ein kleines Schneebrett von oben abtrat. Glücklicherweise überstanden wir das wohlbehalten. Und als wir die ersten Gendarmen, Vorgipfel, erreichten, der

Gipfel das erste Mal in seiner ganzen Höhe und Schönheit zu sehen war, wussten wir, heute werden wir ihn erreichen. Zwei Stunden später war es dann soweit. Nach dem letzten steilen Aufschwung Gipfelglück pur. Essen, die Sicht auf die strahlend weiß vereiste Bergwelt genießen. Wunderschön. Vergessen die Strapazen und Schrecksekunden beim Aufstieg. Jede Minute wertvoll einschließend in das Bergsteigerherz ging es dann eine

halbe Stunde später an den langen Abstieg über den Hobärggletscher zurück bis nach Randa. Mit 1500 m im Aufstieg und 3000 m im Abstieg über 17 Stunden auch wieder eine leistungsorientierte Tour mit einem sehr schönen Gipfelerlebnis.

Auf diesem Wege bedanke ich mich bei meinen beiden routinierten Bergführern Christian und Volker.

Markus Hünninger

Mit 120 über die Alpen* – E 5

Am 1. August haben wir uns zusammen mit zwei Freunden aus Israel aufgemacht, die Alpen auf dem E 5 zu überqueren. Im Vorfeld hatten wir uns für die Etappen von Bregenz am Bodensee über Oberstdorf - das Wandermekka schlechthin - durch Pitz- und Ötztal hin nach Bozen und anschließend von dort weiter nach Verona entschieden.

Warum sind wir mit einem 3 Jahre alten Kind überhaupt zu so einer Mammuttour aufgebrochen? Diese Frage haben uns viele, viele Menschen aus unserer Umgebung gestellt. Zum einen ist mit einem Kind für uns unser „altes“ Leben nicht beendet und nun sitzen wir alle brav daheim und drehen Däumchen. Zum anderen gehen wir mit unserem Sohn schon auf Tour, seit er ein Jahr alt ist – Radfahren, Bootstouren, Wandern. Ach ja, und einen Kinderklettergurt hat er auch schon. Für ihn war das Draußen sein also nichts Neues. Für uns bestand der Reiz darin, die beliebtesten Berge Europas einmal hautnah und echt zu erleben. Ohne häppchenweise aufbereitete Touren mit Gepäcktransport und Wellnesshotel. Uns reizte die Einfachheit, Rauheit, Echtheit. Wir wollten wissen, wie weit wir kommen – beim Laufen, beim Zusammenleben, beim einander ertragen. Wir kannten uns zwar vorher, aber der israelische Reiestil un-

terscheidet sich sehr vom deutschen. In Oberstdorf gab es so was wie die erste Ernüchterung, aber auch Verstehen, was Reisen in Deutschland ausmacht. Da war zum einen der Outdoor-Trend, die Marken-Abhängigkeit und der deutsche Perfektionismus in Ausrüstung und Planung. In Israel packt man seinen Rucksack, fragt notfalls Freunde um fehlendes Equipment und los geht's. Wer braucht schon Reiseleiter, vorher gebuchte Unterkünfte und feste Strecken? Auch, dass so viele verschiedene Menschen draußen sind, dass Wandern eine so beliebte Freizeitbeschäftigung ist, fanden sie sehr ungewöhnlich. Überhaupt waren das Spannende auf dem Weg die vielen Begegnungen mit Menschen. Die drei Pfadfinder – Jungs, mit denen wir Tee, Kekse und gute Laune in einem winzigen Unterstand halb durchgefroren geteilt haben zum Beispiel. Oder die überaus lebenswürdige Frau Franke der Zimmervermietung in Zams, die uns nach einer 8 Stunden Wanderung von der Memminger Hütte aus mit einer Waschmaschine und einer heißen Dusche beglückte. Oder der Schäfer an der Seilbahn nach Malcésine, der uns seine Sommerhütte überließ, völlig frei und offen. Ok, der Schäferhund war noch da. Genau das macht aber das Reisen und das Wandern im Besonderen aus: Die Zeit

zu haben, Menschen kennen zu lernen, Gutes zu empfangen und die schönen Seiten des Lebens zu genießen. Die Langsamkeit, die Anstrengung und das grandiose Gefühl, auf dem Berg zu stehen, einen See zu entern, einen Schmetterling auf einem Stein ruhen zu sehen. Besonders beeindruckt hat mich auch die Natur – wie unterschiedlich sich Stein anfühlen kann, die Spannbreite von saftigen Wiesen bis zur Steinwüste. Das Erleben von steilen, sich ewig hinziehenden Aufstiegen wie zur Memminger Hütte – hinter jeder Biegung erwartet, erhofft, ersehnt man sich das Auftauchen der Hütte - und das fantastische Gefühl einer Gratwanderung wie über die Nagelfluhkette.

Letztlich haben wir alles, was wir gesucht haben, auch gefunden: Freundschaft, Partnerschaft, Solidarität, Natur, Berg – Erleben, gutes Essen. Aber einen Nachteil hat die Sache – man will mehr!

Nun zur Tour:

Begonnen haben wir in Bregenz am Bodensee, von dort aus ging es mit dem Bus nach Hittisau und zu Fuß zum Staufener Haus. Die wirklich beeindruckende Nagelfluhkette hat uns einen schönen Vorgesmack auf unsere Tour gegeben. Und das in jeder Hinsicht: Auf dem Weg nach unten ist das Trägersystem vom Rucksack unseres Freundes gerissen. Wir mussten also zum nächsten Ort und per Bus nach Oberstdorf fahren, um überhaupt weiter laufen zu können. Der große Andrang aller möglichen Draußensport-Ausrüster (ja, man kann auch auf Anglizismen verzichten) hat uns dann auch einen einigermaßen günstigen Nachschub beschert.

Anschließend ging es dann wieder los, zur Kemptner Hütte. Ein langgezogener, aber nicht sehr steiler Anstieg. Am Anfang kommt es einem vor, als laufe man durch den Urwald, man sieht den Weg vor lauter Grünzeug nicht. Aber der Weg selbst ist schon ein Erlebnis. Die Nacht haben wir an einem Bergsee unweit der Hütte verbracht – fantastisch! Anschließend ging es auf einem endlos langen, sehr, sehr ver-

regneten Abstieg nach Zams.

Den Teil, der per Bus von Wenns nach Mittelberg zurückzulegen ist, haben wir durch einen Umweg über Galfunalm und Verpeilhütte am Kaunergrat entlang zur Kaunergrathütte zu Fuß zurückgelegt. Absolutes Highlight war dabei die Überquerung des Madatschjoches, umstanden von den wirklich schwer beeindruckenden Gipfeln Verpeilspitze (3425 m) und Watzespitze (3533 m). Hier war definitiv nichts mehr von Allgäu-Romantik, grünen Bergwiesen und glücklichen Kühen zu spüren. Zwischen den beiden Riesen sich durch zu kämpfen, über ein sehr bröckeliges Schuttfeld zu rutschen und auf der anderen Seite über einen Eisenstiege nach unten zu hangeln – all das hat einem den Begriff „Naturgewalt“ sehr eindrücklich verdeutlicht. Trotz Schneeballschlacht am Joch und dem fantastischen Gefühl, es geschafft zu haben – an dieser Stelle haben wir unsere Grenzen recht deutlich gespürt. Der weitere Weg führte über den Cottbuser Höhenweg zum Riffelsee und hinab nach Mittelberg, um auf der anderen Seite zur Braunschweiger Hütte aufzusteigen. Da das Pitztaler Jöchel gesperrt war, sind wir zum Rettenbachjoch aufgestiegen. Die besonders von unserem Sohn heiß erwartete Seilbahn war am Sonntag leider geschlossen. So blieb uns nach einer fantastischen Brotzeit in Sonne und Schnee mit Ausblick auf den Gletscher (und einem schmerzlichen Blick auf die für den Wintertourismus hin- bzw. hergerichtete Gletscherfläche) der Abstieg über feuchten Altschnee. In Sölden schließlich erwartete uns wieder die typische „Ghost-town“-Atmosphäre überwiegend auf den Winter ausgerichteter Orte: Geschlossene Läden, eine teure „Ski-“, „Spa-“, „Sport-“ Unterkunft an der nächsten, kaum Menschen, die da wirklich leben. Grund genug für uns, die Beine in die Hand zu nehmen, um endlich das Timmelsjoch zu überqueren, in der Erwartung, in Italien würde alles anders. Zumindest das Wetter betreffend war es das

auch.

Zwar hatten wir in den vier Wochen insgesamt nur drei oder vier Regentage, aber auf der italienischen Seite war es deutlich wärmer. Das konnten wir auch auf dem Timmelsjoch spüren – erst zugig und kalt, unten dann ein laues Sommerlüftchen und Sonne. Besonders gefallen haben uns auch die Skulpturen zum Thema Frieden und Freiheit oben auf dem Joch. In Sankt Leonhard / Italien haben wir dann einen unserer Mitwanderer verabschiedet, da er noch eine Weile durch Deutschland reisen will (mit wärmsten Empfehlungen für Dresden und Sächsische Schweiz unsererseits). Für uns ging es weiter nach Bozen, wo ich mir kurz vor dem Ziel noch meinen Fuß verstaucht habe, auf geradem Asphalt, versteht sich. In Bozen schließlich haben wir beschlossen, den tiroler Teil zu verlassen und mit dem Zug nach Avio an den Gardasee zu fahren und dort über den Monte Baldo unserer Belohnung entgegen zu wandern – dem Gardapark. An der Seilbahnstation nach Mals wollten wir zuerst zelten, haben dann aber doch die Einladung des Schäfers angenommen, in seinem Sommerhaus zu übernachten.

Diese Art von Freundlichkeit und Wohlwollen sollte uns noch ein paar Mal über den Weg laufen. Am nächsten Tag sind wir über den Gebirgszug gewandert, eine wirklich sehr schöne und empfehlenswerte Gratwanderung, nicht all zu schwierig (solange man genug Wasser dabei hat!) und ein fantastischer Blick auf den Gardasee zur rechten und die kleineren Gebirge zur linken. Noch ein langer, trockner Abstieg, nach drei Stunden stießen wir endlich auf Wasser, und schließlich erreichten wir Mals. Damit war unser Wanderteil beendet und wir haben uns dem entspannten Part unserer Reise gewidmet. Auf einem Weingut mit Swimmingpool haben wir es uns so richtig gut gehen lassen, schließlich noch Verona besucht und natürlich im Gardaland den Magen das ein oder andere Mal umdrehen lassen. Der Abschied fiel uns schwer, all die gemeinsamen Tage, die schönen Erlebnisse, es war ein seltsames Gefühl, bald wieder in den Alltag einzutauchen. Die Welt zu Fuß zu erleben, heißt eben auch, sich selbst neu zu erleben.

* 120 Jahre sind wir übrigens alle
zusammen

Mandy Höhne

2011 in den Dolomiten

Vom 23.-30.08.2011 weilten die 3 Bergfreunde des DAV Sektion Halle (Harald Bönicke, Ehrhard Hiepe und Norbert Jankofsky) in den Dolomiten.

Hier ihr Bericht.

Nach 725 km Anfahrt kamen wir am frühen Nachmittag in Colfosco, Gebiet Alta Badia, an und bezogen eine Hütte auf dem Campingplatz in 1645 m Höhe.

Am 24.08.11 bestiegen wir über die Franz-Kostner-Hütte den Piz Boe, 3152 m. Insbesondere Ehrhard, der noch nicht so oft im Hochgebirge weilte, war begeistert von der wunderbar erhabenen Welt der Dolomiten.

Am Abend, wie an jedem folgenden Abend, zauberte Harald ein köstlich warmes Abendessen in der Hütte.

Am nächsten Tag wanderten wir bis zur Edelweißhütte - in den Beinen steckte noch der Piz Boe - und fuhren mit 2 Liften auf 2128 m Höhe in ein mit Liften übersätetes Skigebiet.

Dieser Tag war nicht so anstrengend, so dass wir am 3.Tag unser großes Ziel, die Marmolada (3342 m) angingen. Schon die Fahrt über den Grödner- und den Sella-Pass war ein Erlebnis. Aber das Klettern im Sicherheitsgeschirr und das Überwinden des einzigen Gletschers der Dolomiten mit Steigeisen waren Höhepunkte, die

nur durch die Freude am Gipfelkreuz übertroffen wurde.

Nach einem leichteren 4. Tag bestiegen wir am 5. Tag den Sass Sonngher, 2665 m, und kletterten am letzten Tag über die Pisciadu-Hütte noch einmal auf 3000 m Höhe. Hier sahen wir Steinböcke, die uns bis auf 8 m heran ließen. Ein größeres Rudel Steinböcke hatten wir nur im Jahr

2010 in der von Ulrich Rueß organisierten Sessvenna-Tour gesehen. An diesem Tag war der Abstieg besonders schwer, auch weil wir eine Einzelgängerin praktisch aus Bergnot retten mussten.

Es waren anstrengende und erlebnisreiche Tage, die Harald bestens vorbereitet hatte.

Norbert Jankofsky

Sektion Halle aktiv...

Hochgebirgstouren

Datum, Teilnehmer	Touren, Hütten	Gipfel, Klettersteige
23.10.-10.11.2010 Weyrauch, Detlev Weyrauch, Thomas	<i>Nepal, Annapurna-Runde</i> Besisahar 820 m Syange 1.140 m Thanchok 2.560 m Manang 3.540 m Thorong Phedi 4.500 m Thorong La 5.416 m Muktinath 3.800 m Marpha 2.670 m Tatopani 1.200 m Ghorapani 2.850 m Naya Pul 1.070 m	Eissee 4600 m Dampus Peak 6012 m Poon Hill 3194 m
18.-20.06.2011 Bahr, Heidi Bahr Thomas	<i>Totes Gebirge</i> Welser Hütte 1740 m	Hohes Kreuz 2174 m
21.-24.06.2011 Bahr, Heidi Bahr Thomas	<i>Salzburger Land Hochkönig Region</i> Matras-Haus	Hochkönig 2941 m Schneeberg 1938 m Lauskopf 2130 m Grandlspitze/KS 2310 m
17.-22.07.2011 Cramer, Dr. Uwe Hesse, Mathias Steinau, Mathias	<i>Klettersteig- u. Hüttenwanderung in den Sextener Dolomiten</i> Rif. Zsigmondy 2224 m Rif. Al Popera 1950 m Rif. Carducci 2297 m	<i>Klettersteige:</i> Kriegssteig de Luca Leiternsteig Alpinisteig üb. Sent. Scharte Via Ferrate Aldo Roghei u. Cengia Gabriella

Datum, Teilnehmer	Touren, Hütten	Gipfel, Klettersteige
		<i>Gipfel</i> Paternkofel 2744 m
August 2011 Hünniger, Markus Volker + Christian	Walliser Alpen Domhütte	Alphubel 4206 m Dom 4554 m
06.-15.08.2011 Barth, Very Berthold, Christine Berthold, Lutz Ahlfeldt, Willy zeitweilig: Rueß, Ulrich Schiene, Dieter (1)	Sulden und Martell Düsseldorfer Hütte 2721 m Tabarettahütte 2556 m Schaubachhütte 2581 m Zufallhütte 2265 m	Tschenglsler Hochwand 3373 m Hint. Schöntaufspitze 3325 m Eisseespitze (1) 3230 m
23.-30.08.2011 Bönicke, Harald Hiepe, Ehrhard Jankofsky, Norbert	In den Dolomiten Campinghütte	Piz Boe 3152 m Marmolada 3342 m Sass Songher 2665 m
04.-11.09.2011 Heine, Peter Schulze, Ralf-Dieter Wolf, Steffen Wolf, Werner	Zahmer und Wilder Kaiser Vorderkaiserfeldenh. 1388 m Stripsenjochhaus 1577 m Gruttenhütte 1620 m Kaindlhütte 1293 m	Pyramidenspitze 1997 m Hint. Goinger Halt 2192 m Ellmauer Halt 2344 m Widauer Klettersteig Scheffauer 2111 m
22.-24.09.2011 Koppernock, Udo Opperskalski, Georg	Wandern/Klettern in den Dolomiten	Masare- u. Rotwand-KS La Mesolina 2642 m Piz Boe 3152 m

Sonstige Touren

Datum, Teilnehmer	Tour
20.-22.05.2011 Jermann, Peter Jankofsky, Norbert Riedelsberger, Sonja Rueß, Ulrich Salostowitz, Ingrid Schiene, Dieter Teuber, Ilse Wolf, Werner	14 Achttausender in 2 Tagen - im Osterzgebirge (s. Bericht)

12.-19.07.2010 Joachimsthaler, Heike Schäfer, Dr. Werner	Ostseeradtour (Bad Kleinen-Flensburg)
20.-28.8.2011 Petters, Christine Petters, Wolfgang, Rueß, Ulrich Senze, Helmut Steppan, Reinhold Teuber, Ilse	Wanderung auf dem Fränkischen Jakobusweg von Kronach nach Nürnberg (Bericht folgt in MB 52/2012)

Ausbildung zum Familiengruppenleiter

Ich bin im Januar mit meiner Familie dem Alpenverein beigetreten, um mit anderen Familien Wandrerfahrungen und -tipps auszutauschen. Da es aber noch keine Familiengruppe oder ein sonstiges Forum für Familien in der Sektion Halle gab, habe ich mich zwei Wochen nach meinem Beitritt in den Beirat wählen lassen, mit dem Schwerpunkt Familien. Seither habe ich mich viel belesen und habe Ende Juli auch eine Ausbildung zum Familiengruppenleiter gemacht und dabei etwas über die Organisation von Familiengruppen und die kindgerechte Gestaltung von Wanderungen gelernt. Die entstandenen Kosten wurden zwischen mir, dem Hauptverband und der Sektion geteilt.

Die Weiterbildung fand in der Jugendbildungsstätte Bad Hindelang des JDAV statt. Je zwei Familien waren im Zimmer untergebracht und wir genossen erstklassige Verpflegung und Betreuung. Der Theorieanteil wurde von den Teilnehmern durch zum Teil selbst gehaltene Vorträge bewäl-

tigt, währenddessen haben sich die beiden Kinderbetreuer bemüht, den Floh-zirkus in Schach zu halten. Weitaus lebendiger gestalteten sich die von uns Teilnehmern organisierten Wanderungen.

Erfahrungen mit Wasserfällen, Wald und Spielen draußen sowie der Ablauf von kindgerechten Wanderungen haben groß und klein begeistert.

Insgesamt war die Ausbildung für mich eine sehr lebendige Erfahrung, die mich dazu motiviert, mehr für Familien in Halle und Umgebung im Rahmen der Vereinsarbeit zu tun.

Für alle Interessierten an der Familiengruppe: Schaut regelmäßig auf der Internetseite nach, und achtet auf die Newsletters *, da wir noch keine Touren ins Mitteilungsblatt setzen können oder meldet euch bei Peter Höhne,
(peter.hoehne@student.uni-halle.de
oder 0345/9191173)

Peter Höhne

* ergänzt durch U. Rueß

AKTUELL

Eine neue Homepage der Sektion ist in Erarbeitung: www.Alpenverein-Halle.de
Näheres im nächsten Mitteilungsblatt!

Newsletter unserer Sektion

Viele Mitglieder unserer Sektion haben es inzwischen mitbekommen, dass unser 2. Vorsitzender einen monatlichen Newsletter für die Mitglieder unserer Sektion eingeführt hat. Das ist sehr begrüßenswert, weil dadurch **aktuelle Informationen** für die Sektion schnell bekannt gemacht und nicht zuletzt auch **Terminierungen** publiziert werden können. Der Vorteil ist offenkundig gegenüber unseren anderen, aber ebenfalls und weiterhin wichtigen Medien, denn

- unser Mitteilungsblatt erscheint nur 2x im Jahr, ist wichtig für Berichte und vorausschauende Terminplanungen, kann aber nicht kurzfristig aktuell sein,
- die Homepage kann zwar aktuell sein, sie muss aber auch regel-

mäßig aktiv gelesen werden.

Mit dem Newsletter werden die meisten Sektionsmitglieder (zumindest die einen Internetanschluss bzw. eine E-Mail-Adresse besitzen) konkret angesprochen bzw. angeschrieben und insbesondere auch an laufende Termine erinnert.

Wer noch nicht im Verteiler des Newsletters erfasst, aber daran interessiert ist, kann sich gerne bei unserem 2. Vorsitzenden Markus Hünninger melden, ebenso natürlich, wer aus dem Verteiler gestrichen werden möchte.

Wer Beiträge für den Newsletter hat, also insbesondere Terminangebote oder andere wichtige Informationen, kann sich ebenfalls an Markus wenden, der sie in den nächsten Newsletter setzen wird.

Rueß

Mitgliederkategorien

Wie Sie sicher der Zeitschrift „Panorama“ entnommen haben, gelten ab 01.01.2008 neue Mitgliederkategorien.

Die Beitragssätze werden in unserer Sektion im wesentlichen beibehalten.

Änderungen gibt es in der Kategorie Mitglieder über 70 Jahre und für Kinder als Einzelmitglieder.

<u>Kategorie</u>	<u>Kategoriebezeichnung</u>	<u>Beitragshöhe</u>	<u>Aufnahmegebühr</u>
1000	A-Mitglied ab vollendetem 25. Lebensjahr	48,- €	10,- €
2000	B-Mitglied (Ehepartner, Lebensgefährte)	30,- €	8,- €
2600	B-Mitglied (Senioren ab 70 Jahre)	30,- €	8,- €
4000	D-Mitglied (Junioren) 19 - 25 Jahre	26,- €	5,- €
5000	Kinder und Jugendliche Einzelmitgliedschaft	14,- €	2,50 €
7000	Kinder und Jugendliche in Familienmitgliedschaft sowie von alleinerziehenden Mitgl.	beitragsfrei	

Die neuen Mitgliederkategorien wurden von der Hauptversammlung 2005 in Berchtesgaden beschlossen.

Die Altersgrenze der Juniorkategorie wurde auf das 25. Lebensjahr festgelegt.

Kinder und Jugendliche werden in einer gemeinsamen Kategorie geführt.

Stammtisch

Nachdem die Idee des Alpenvereinsstammtisches, durch den 2. Vorsitzenden (wieder) ins Leben gerufen, in den letzten 6 Monaten umgesetzt wurde, fanden sich nach und nach weitere Mitglieder zum Plausch, Ideen- und Informationsaustausch.

Die Idee eines kurzen Vortrages zu Beginn des Treffens wurde dankend aufgenommen und zeigt das Interesse.

Bis zu 15 Leute kommen regelmäßig und nutzen die Zeit für Tourengespräche, Ma-

terialfragen und Vereinsarbeit.

Einhellig sind die Teilnehmer der Meinung, dass dieser Treff wichtig und sinnvoll ist und unbedingt fortgesetzt und ausgebaut werden soll. Weitere Interessenten sind natürlich jederzeit willkommen.

**Der Stammtisch findet jeden
2. Dienstag im Monat im
Cafe „Zimmer Frei“ in der
Kohlschütterstraße gegenüber vom
Arbeitsamt statt.**

Markus Hünninger

Sektion Halle (Saale) des DAV

Anschrift:

Geschäftsstelle: Burgstraße 38 (Ecke Peißnitzstraße) ☎ 0345/5202247
(keine Postanschrift, Post bitte an 1. Vorsitzenden senden)

Internet: www.dav-halle.de

E-Mail: alpenverein-halle@gmx.net

Geschäftszeiten: Donnerstag 17:00 – 19:00 Uhr
(von Okt. bis März nur 1. und 3. Donnerstag im Monat)

Bankverbindung: HypoVereinsbank Halle, Konto-Nr. 4201655, BLZ 80020086

Der Vorstand:

1. Vorsitzender: Knoblich, Rudolf, Ernst-Eckstein-Str. 8, 06110 Halle ☎ 0345/1207382

2. Vorsitzender: Hünninger, Markus ☎ 0345/2906862

Schatzmeisterin: Hoppe, Karin, Türkstr. 26, 06110 Halle ☎ 0345/4820388

Schriftführer/Vortr.: Dr. Ernst Fukala, Dohlenweg 4, 06110 Halle ☎ 0345/4449457

Jugendreferent: z.Z. offen

Der Beirat:

Wandern+Redaktion: Rueß, Ulrich, Genzanoer Str. 26, 06217 Merseburg ☎ 03461/729985

Ausbildung: Walendy, Egon, Gneisenastr. 75, 06120 Halle ☎ 0345/8047277

Naturschutz: Dr. Große, Eberhard, Beethovenstr. 24, 06110 Halle

Sponsoring: Berthold, Lutz, Hallbergsbreite 38, 06120 Halle ☎ 0345/7704460

Familien-Gr.leiter Höhne, Peter Michael, Andalusienstr. 10, 06124 Halle ☎ 0176/22008192

Der Ehrenrat:

Prof. Dr. Manfred Reichstein, Händelstr. 35, 06114 Halle ☎ 0345/5232674

Ulrich Neumann, Paul-Thiersch-Str. 16, 06124 Halle ☎ 0345/8043845

Dieter Schiene, Osnabrücker Str. 31, 06126 Halle ☎ 0345/6874820

Zuarbeiten zum nächsten Mitteilungsblatt 52, 1/2012

- Informationen, Tourenberichte, Tourenvorschläge, Bilder -
werden jederzeit, **möglichst bis Anfang Februar 2012** erbeten,

Bitte beachten: Tourenberichte bitte höchstens auf 1,5 -2 A4-Seiten beschränken!

Mit wenig Mühe kann jeder zu den Rubriken „Sektion Halle aktiv...“ und seit kurzem auch „Sonstige Touren“ zuarbeiten.

Und nicht zu vergessen Bilder, auch für bzw. an die Homepage !!



*Fundstück aus der Halle'schen
Hütte am Eisseepass
(im Ortlermuseum Sulden)*

*Unsere Nachwuchsalpinisten
"Flohzirkus"
(Aufn. Höhne)*



Impressum

Herausgeber: Sektion Halle (Saale) des Deutschen Alpenvereins
Redaktion : Ulrich Rueß, e-mail: uruess@t-online.de
Redaktionsbeirat: Dr. E. Fukala, R. Knoblich, U. Rueß, Dr. Ch. Rasinski
Auflage: Zweimal jährlich, 800 Stück
Anzeigen: L. Berthold, Hallbergsbreite 38, 06120 Halle
Druck: Druckerei DTP-Studio H. Berthold, Äußere Hordorfer Str. 1, 06114 Halle



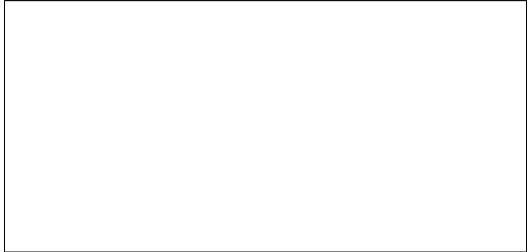
"Frei für Muskelkraft"



3. Preis (2x Haike Walendy): "**Blick in die Glaskugel**"

Postanschrift:

Deutscher Alpenverein, Sektion Halle
bei Rudolf Knoblich
Ernst-Eckstein-Str. 8
06110 Halle



Timmelsjoch - Grenze zwischen Österreich und Italien (Aufn. Höhne)
"Humor in den Bergen"